

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

111 (13.5.1952)



# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.)  
(Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.)  
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 13. Mai 1952

Nr. 111

## Koalitionskrise in München behoben Aber Dr. Müller geht in Urlaub

München (UP). Die bayerische Koalitionskrise wurde in mehrstündigen Besprechungen der CSU mit SPD und BHE wieder behoben. Der bayerische Justizminister Dr. Josef Müller wird in Urlaub gehen. Die Krise war nach einer BHE-Erklärung ausgebrochen, in welcher Justizminister Dr. Müller als „untragbar“ bezeichnet worden war, weil er selbst zugegeben habe, 1940 Landesverrat gelibt zu haben. Dr. Josef Müller war von dem Schriftsteller Dr. Michael Graf Soltikow zum Vorwurf gemacht worden, das Datum des am 10. Mai 1940 erfolgten deutschen Einmarsches in Holland und Belgien an den belgischen Botschafter beim Vatikan weitergegeben zu haben. Dr. Müller bestritt diese Anschuldigung, erklärte sich aber bereit, in Urlaub zu gehen, bis die Vorwürfe, daß er von Landesrabbiner Dr. Aaron Ohrenstein 40 000 DM erhalten habe, geklärt seien. Auf der erwähnten Sitzung gab nun Dr. Müller eine Darstellung des Sachverhalts gegenüber den Behauptungen Soltikows, worauf der BHE einräumte, daß die Vermutung, Dr. Müller habe Landesverrat gelibt, sich nicht bestätigte.

## Ostzone plant Maßnahmen gegen Berlin

Ulbricht: Die Konsequenzen des Generalvertrages  
Berlin (UP). Der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzone, Ulbricht, sagte auf einer Pressekonferenz, die Unterzeichnung des Generalvertrages werde „selbstverständlich“ auch Konsequenzen des Ostens gegenüber Westberlin zeitigen. „Am Tage nach der Unterzeichnung des Generalvertrages werden Sie deutlich merken, welche Folgen dies für Westberlin hat“, betonte Ulbricht. „Wenn die Amerikaner und Engländer glauben, Verträge zerreißen zu können, die sie selbst unterschrieben haben, so hat dies selbstverständlich Konsequenzen für Westberlin“. Die Ostzone könne nicht zulassen, daß Westberlin „ein militärischer Brückenkopf“ werde.

Inzwischen haben sich die sowjetischen Behörden damit einverstanden erklärt, daß am 15. Mai eine direkte Autoverbindung zwischen Berlin und Hamburg dem Verkehr übergeben wird. Am gleichen Tage wird der Grenzkontrollpunkt Herrnhagen bei Lötbeck geschlossen.  
Der britische Unterstaatssekretär Nutting teilte im Unterhaus mit, daß die Ostzone Deutschlands über eine militärisch ausgebildete Polizeimacht von 53 000 Mann verfüge, was einen direkten Verstoß gegen die Viermächteabkommen bedeute. Diese Truppe sei zum mindesten infanteristisch ausgebildet. Außer ihnen gebe es in der Ostzone eine See-polizei von etwa 3 500 Mann sowie eine Luft-polizei.

## 100 Millionen für Notstandsgebiete?

Belohnung für Aufdeckung von Steuerbetrug  
Bonn (UP). Ein interministerieller Ausschuss der Bundesregierung hat die Bereitstellung von 100 Millionen DM für die Notstands- und Grenzgebiete in der Bundesrepublik gefordert. Gegenwärtig schweben noch mit dem Bundesfinanzminister Verhandlungen über die Verwirklichung dieses Antrags, die stark vom Ausgang des Streits um den Bundesanteil an den Ländersteuern abhängig sein dürfte.

Belohnungen sollen nur für die Mithilfe an der Aufdeckung größerer Steuervergehen gezahlt werden, betont das Bundesfinanzministerium in einer amtlichen Mitteilung. Die in der Öffentlichkeit geäußerte Kritik, daß damit werde ein Denunziantentum gefördert und belohnt, sei nicht gerechtfertigt. Wenn der Staat Prämien für die Ergreifung von Betrügern oder Dieben aussetze, erscheine diese Maßnahme niemandem unstatlich. „Wer Steuern hinterzieht, bestiehlt und betrügt aber den Staat und damit jeden Steuerzahler und die Hilfsbedürftigen“, Steuerhinterziehung auf dem Gebiet der Besitz- und Verkehrssteuern, deren Aufdeckung mit zwei Prozent der Mehreinnahmen belohnt werden soll, sei im wesentlichen nur den selbständigen Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen möglich. Der kleine, unselbständige Lohnempfänger habe keine Möglichkeit der Steuerhinterziehung.

## Neue Parteien im Saarland

Saarbrücken (UP). Die Deutsche Sozialdemokratische Partei Saar und die CDU Saar haben für den 23. bzw. 28. Mai ihre Gründungsversammlungen angesetzt. Über die Zulassungsanträge dieser Parteien wird erst nach diesen Versammlungen entschieden. Der aus der SPS ausgetretene Landtagsabgeordnete Konrad steht auf der Gründungsliste der neuen DSP. Auch der Landesvorsitzende der sozialdemokratischen Jugendbewegung „Die Falken“, Friedel Regitz, soll zur DSP gestoßen sein.

Die ägyptische Polizei wird von den USA im Rahmen der Gegenseitigkeitshilfe mit Ausrüstungsgegenständen versehen. Auch sollen ägyptische Polizisten in den USA ausgebildet werden.

General Ridgway, der neue Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa, hat Japan verlassen. Ridgway begibt sich zunächst nach Washington.

## Bonns künftige Rechte und Pflichten

Die Bestimmungen des sogenannten Ueberleitungsvertrages - Vorbehalte der Alliierten

Bonn (UP). Der „Ueberleitungsvertrag“ — eines der Zusatzabkommen zum Deutschlandvertrag — läßt als wesentliches Kernstück der neuen Vereinbarungen deutlich werden, welche Rechte und Pflichten die Bundesrepublik übernimmt, wenn das gesamte Vertragswerk in Kraft tritt. Gleichzeitig zeigt er aber auch, welche Rechte und Einflußmöglichkeiten sich die drei Westmächte für die nähere Zukunft vorbehalten haben.

Der Ueberleitungsvertrag geht in seinen vorläufig 75 Artikeln von dem Grundsatz aus, daß alle Rechte und Pflichten, die auf legislative, administrative oder gerichtliche Maßnahmen der bisherigen Besatzungsbehörden zurückgehen, unter deutschem Recht ihre Gültigkeit behalten. Dazu gehören auch Verträge und internationale Abkommen. Soweit der Deutschlandvertrag vorsieht, Besatzungsgesetze durch Bundesgesetze abzulösen, ist die Zustimmung der drei Westmächte dazu erforderlich. Unter dieser Voraussetzung kann die Bundesregierung auch Bestimmungen des alliierten Kontrollrats aufheben. Die alliierten Besatzungsgerichte entfallen. Allerdings dürfen die ihre Funktion übernehmenden deutschen Gerichte nur solche Straftaten behandeln, die nach dem Inkrafttreten des Vertragswerks begangen wurden.

Die alliierten Bestimmungen über Dekonzentration und Dekartellierung werden durch deutsche Regelungen ersetzt, die im wesentlichen jedoch im Inhalt mit den alliierten Bestimmungen übereinstimmen müssen. Die alliierten Gesetze Nr. 27 und 35 (Entflechtung der Kohle- und Stahlindustrie und der IG) bleiben bis zu ihrer Ausführung in Kraft. Die Vollmachten hierzu, die bisher bei der Hochkommission, der Combined Coal Control Group und der Combined Steel Group lagen, gehen an eine neue Behörde über, deren Mitglieder von den drei Mächten nominiert werden, die aber verpflichtet ist, die Bundesregierung zu konsultieren.

Die Bundesrepublik übernimmt die Verpflichtung, die innere Restitution mit allen verfügbaren Mitteln „voll und rasch“ durchzuführen. Bis zur Befriedigung aller Ansprüche bleiben die alliierten Restitutionsgesetze in Kraft. Auch den Opfern des Nationalsozialismus muß die Bundesregierung „ausreichende Entschädigung“ gewähren. Maßstab dafür ist die bisherige Regelung in der

US-Zone. Die drei Mächte haben das Recht, diese deutsche Wiedergutmachung zu überwachen. Die Bundesrepublik muß auf Verlangen fremdes Eigentum an andere Länder zurückerstatten, das während der deutschen Besatzung dieser Länder nach Deutschland gebracht worden ist. Dabei sind die Restitutionsforderungen von Einzelpersonen begrenzt und müssen vor Ende 1953 geltend gemacht werden. Zur Regelung von strittigen Fragen wird ein deutsch-alliiertes Restitutionsgericht mit drei Kammern gebildet, von denen eine in Rastatt residieren soll.

Die endgültige Regelung der Reparationsfrage bleibt dem Friedensvertrag vorbehalten. Bis dahin dürfen keine neuen Reparationen gefordert werden. Die Bundesrepublik wird keine Einwände gegen Maßnahmen erheben, die im Rahmen der Reparationen gegen deutsches Auslandsvermögen unternommen wurden oder werden. Dagegen darf sie den Wert deutscher Patente und Warenzeichen aufrechterhalten.

Zur Regelung des Problems der deutschen Auslandsschulden legt sich die Bundesrepublik auf den Briefwechsel Bundesregierung-Hochkommission vom 6. März 1951 fest. Sie sagt auch zu, keine Forderungen an das Ausland wegen Maßnahmen und Handlungen zu erheben, die ausländische Staaten während des Krieges gegen Deutschland unternahmen. Angehörigen der UN muß die Möglichkeit gegeben werden, ihr Eigentum in Deutschland zurückzuerhalten. Wenn 85 Prozent eines ausländischen Vermögens in ausländischer Hand sind, wird das Vermögen vom Lastenausgleich befreit.

Die Bundesrepublik verpflichtet sich, für die „Displaced Persons“ und Flüchtlinge zu sorgen und über den Stand der Dinge laufend zu berichten.

Schließlich erhält die Bundesrepublik die volle Luftfreiheit zurück, erklärt sich aber an das Chicagoer Abkommen über internationale Zivilluftfahrt vom Jahre 1944 gebunden. Der Luftverkehr nach Berlin bleibt in der Hand der drei Mächte.

In einem Anhang zum Ueberleitungsvertrag wird das Statut eines Schiedsgerichts für „Eigentum, Rechte und Interessen in Deutschland“ niedergelegt, dem drei deutsche, drei alliierte und drei neutrale Mitglieder angehören sollen.

## Deutschlandvertrag soll geändert werden

Fünf Vorbehalte der Koalition - US-Unterstaatssekretär in Bonn

Bonn (UP). Führende Vertreter der drei Bonner Koalitionsparteien haben dem Kanzler am Montag in mehrstündigen Beratungen mit dem Bundeskabinett fünf Vorbehalte gegen den geplanten Deutschlandvertrag genannt und den Wunsch geäußert, daß der Vertragsentwurf entweder in Verhandlungen mit den Hochkommissaren oder in einer Konferenz mit den drei westalliierten Außenministern geändert wird.

Das Bundeskabinett faßte am Montag noch keinen endgültigen Beschluß über seine Haltung zu den Verträgen. Es wird seine Beratungen vielmehr am Dienstag fortsetzen. Anschließend trifft der Kanzler zu neuen Verhandlungen mit den Hochkommissaren zusammen. Bei dieser Gelegenheit dürfte er die Bedenken der Regierungsparteien vortragen. Die von den Vertretern der Koalition genannten Vorbehalte beziehen sich auf folgende Bestimmungen des Vertragsentwurfs:

1. Die Integrationsklausel. Die Regierungsparteien befürchten, daß durch die dort genannten Bestimmungen die Handlungsfreiheit einer künftigen gesamtdeutschen Regierung beeinträchtigt werden könnte. In diesem Zusammenhang sind auch Bedenken gegen die Revisionsklausel laut geworden.

2. Die Notstandsklausel. Die Regierungsparteien sind der Ansicht, daß sie präziser gefaßt werden müsse.

3. Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Ueberleitungsvertrages. Vor allem werden von Seiten der FDP Bedenken gegen die dort geregelte weitere Gültigkeit des Dekartellierungs- und Dekonzentrationsrechts der Alliierten gemacht.

4. Die deutschen Häftlinge in Gefängnissen der Alliierten. Auch hier wünscht vor allem die FDP eine Änderung. Sie regt eine Generalamnestie an.

5. Die Finanzfrage. Die Aufteilung des deutschen Finanzbeitrages in der für die deutschen Kontingente der künftigen Europa-Armee und die für alliierte Sicherungstruppen vorgesehenen Beträge soll so erfolgen, daß für die Bundesrepublik keine zusätzlichen Belastungen mehr entstehen.

Zu Besprechungen über diesen letzten Punkt, das Haupthindernis für eine rasche Unterzeichnung des Armeevertrages und des Generalvertrages, traf am Montagabend der Unterstaatssekretär im amerikanischen Verteidigungsministerium, Frank Nash, in Bonn ein. Er begab sich unverzüglich zu Hochkommissar McCloy. Britische Kreise traten am gleichen

Tage für eine baldige deutsch-alliierte Einigung über die Verträge ein, um dem Krell klar zu machen, daß seine „destruktiven Berechnungen nicht stimmen“, und Moskau zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Der Deutschlandvertrag wird — nicht zuletzt wegen der noch ungeklärten Lage im Bonner Regierungslager — nach Angaben unterrichteter Kreise erst in der letzten Maiwoche in Bonn unterzeichnet. Man rechnet damit, daß die drei westalliierten Außenminister zwischen dem 25. und 31. Mai nach Bonn kommen und vorher mit dem Kanzler in einer Sonderkonferenz die noch strittigen Punkte erörtern und sie zu regeln versuchen.

Dr. Adenauer will noch in dieser Woche führende Vertreter der sozialdemokratischen Opposition und den Auswärtigen Ausschuss des Bundesrats mit dem Inhalt der Ableitungsverträge bekannt machen. Eine schriftliche Unterrichtung des Bundesrats soll bereits erfolgt sein.

Das Bundesverfassungsgericht hat als Verhandlungstermin für die sozialdemokratische Feststellungsklage zum Wehrbeitrag vorläufig den 10. Juni 1952 in Aussicht genommen. Ob dieser Termin eingehalten werden kann, ist jedoch noch fraglich, da einige Mitglieder des zuständigen Ersten Senats, darunter Präsident Höpker-Aschoff, erkrankt sind.

## Handgranaten und Bomben in Tunis

Tunis (UP). Vor der Residenz des tunesischen Ministerpräsidenten Baccouche wurden von Nationalisten drei Handgranaten geworfen, die nur geringen Schaden anrichteten. Die Nationalisten hatten sich vor der Residenz zu einer Demonstration versammelt, die von der Polizei auseinandergetrieben wurde. Die französischen Militärbehörden haben daraufhin das nächtliche Ausgangsverbot weiter ausgedehnt.

Im ganzen sind in den letzten 48 Stunden sechs Bomben explodiert, wobei 12 Personen verletzt wurden. U. a. wurde ein Bombenanschlag auf das Haus eines französischen Polizeibeamten verübt, wobei die Ehefrau des Besamten getötet und zwei Kinder schwer verletzt wurden. Die tunesischen Händler und Geschäftsleute haben aus Protest gegen die französische Herrschaft am 7. Jahrestag der Unterzeichnung des Protektorsvertrages von Bardo, ihre Läden geschlossen. Im Jahre 1881 wurde Tunesien französisches Protektorat.

## Der Wüstenkönig am Oelhahn

Von Martin Bethke

Die jüngsten Meldungen von der arabischen Halbinsel klingen alarmierend. Der 72jährige König Ibn Saud sitzt am Oelhahn und spielt daran, Was die „Aramco“ — die arabisch-amerikanische Ölgesellschaft — seit langem fürchtete, scheint eingetroffen zu sein. Der Wüstenmonarch erhebt Forderungen, die allmählich unerfüllbar werden und (will man nicht Gewalt anwenden) doch erfüllt werden müssen.

Neben den 1,2 Millionen Quadratkilometern des saudischen Königreiches gibt es auf der arabischen Halbinsel noch das Imamats Jemen, die vier Sultanate im Hadramaut und das Schutzgebiet Oman unter britischer Aufsicht, sowie die Bahrein-Inseln, das Protektorat Aden und die Piratenküste. Die Rückgabe der Bahrein-Inseln fordern die Perser seit 30 Jahren immer von neuem und gerade jetzt in besonderer Lautstärke. Teheran hat zwar das Emirat Bahrein nur einmal sehr formal im 17. Jahrhundert tributpflichtig gesehen und dann zumindest darum nicht mehr bekümmert, aber seine Forderung ist in der arabischen Welt populär wie alles, was den Angelsachsen Schwierigkeiten machen soll.

Und gerade in dem Augenblick, da man angesichts immer weiter verstärkter und erfolgreicher Förderung auf den Erdölfeldern des Nahen Ostens und insbesondere Arabiens den Verlust des iranischen Erdöls zu verschmerzen beginnt, erhebt Ibn Saud neue Forderungen, die einen Hohn auf jede Wirtschaftlichkeit darstellen. Der Herrscher über fünf bis sechs Millionen Einwohner will Verträge revidieren, die er selbst ohne Druck und sehr geschickt zu seinen Gunsten abgefaßt hat. Er hat schon 1950, fast ein wenig erpresst, neue Wünsche erhoben und auch durchgesetzt und nun, einethalb Jahre später, stellt er wiederum Forderungen nach Erhöhung seines Gewinnanteils. Für westlichen Blick ist das unmoralisch; der alte Mann aus ruhmreicher Dynastie, der sich sein Erbe und ein riesiges Reich dazu persönlich in vielen Feldzügen erkämpft hat, hält es für politisch. Sogar für eine verdienstvolle.

Für ihn handelt die europäisch-westliche Welt gegenüber der islamischen genau so unmoralisch wie umgekehrt seine Politik aufgefaßt wird. Er denkt an die amerikanische Unterstützung der französischen Politik in Nordafrika. Nur weil die USA Großbritannien abdecken, ist seiner Meinung nach die Londoner Suez- und Sudan-Politik möglich (wobei er persönlich verletzt ist, da man seinen Vermittlungsvorschlag nicht beachtet hat). Er war zu klug, sich aktiv in den Israel-Krieg einzumischen; ihm fehlt es auch an modernen Streitkräften, was aber seinem Ansehen keinen Abbruch tut. Vergessen hat er den USA ihre Unterstützung für Israel nicht. Seit Abdullah ausgefallen ist, hat er seinen Frieden mit Jordanien gemacht und zu dem Syrien Chichatilis gute Beziehungen gesucht. Ägypten und Iran sind seiner moralischen Unterstützung sicher. Den früheren britischen Einfluß — mehr eine lässig geduldete Hilfe — hat er in dem Augenblick abgestreift, in dem ihm England keine Weltmacht mehr zu sein schien.

Erst 1935 „entdeckte“ man sorasagen ihn und sein Land, in dem man große Goldfelder und Öl vermutete. Es fing mit 2500 Tonnen Produktion an, 1944 waren es eine Million, 1950 schon 23 Millionen und heute werden es 30 sein. Die Aramco hat bisher eine Milliarde Dollar investiert und einen anspruchsvollen Lebensstandard geweckt. Der Herrscher markierte bisher wenigstens 600 Millionen Mark jährlich und es geschah viel für das unentwickelte Land: Hafenanlagen, Straßen, Flugplätze, Eisenbahnschienen, Brunnenbohrungen, Pflanzenzüchtung, Radiostationen, Telegrafien, Röntgenanlagen, Elektrizitätswerke, Moscheen, Luxusautos, Kühlschränke. Bis dato lebte man in Saudi-Arabien wie noch im Jahre 800.

In den Ölfeldern von Dhahran arbeiten 4000 Amerikaner und im vorigen Jahre erhielt ihre Luftwaffe für fünf Jahre durch einen Staatsvertrag die Erlaubnis zur Benutzung des nach strategischen Gesichtspunkten errichteten riesigen Flughafens von Dhahran ... aber mit einem saudischen Oberst als Kommandanten, der die Tagesbefehle unterzeichnet. Und die Amerikaner müssen sich außerhalb ihrer Häuser den saudischen Gesetzen beugen, die auch ungefähr aus dem Jahre 800 stammen. Wer sich „vergeht“, muß schleunigst in der nächsten Stunde ein Flugzeug besteigen. Denn es gibt noch Händebacken, nur heute operativ und nicht durch den Schnarrichter durchgeführt. Ibn Saud macht keine Konzessionen; der einzig moderne Mensch in seiner nächsten Umgebung soll Emir Faisal sein, sein Sohn, Außenminister und vermutlicher Nachfolger.

Der König verlangt jetzt von der amerikanischen Firma, der er zweifelslos zu Dank verpflichtet ist, eine Erhöhung der Jahrestantieme von 150 auf 200 Millionen Dollar, im Aufsichtsrat die Hälfte Saudi-Araber, Verlegung der Geschäftsführung nach Er-Riad, der Hauptstadt, innerhalb von fünf Jahren die Hälfte der Konzessionen zurück und die andere aufgebaut bei Konventionalstrafe, auch im Kriegsfall Weiterbetrieb und Verkauf ohne Rücksicht auf Kriegsbeteiligung der Käufer...

Es spricht Hohn und Überlegenheit aus alledem. Der mächtigste Mann der arabischen



Welt zeigt dem Westen, daß er ihn benutzt aber nicht mit ihm geht, daß er ihn ausnützt, weil dieser die arabische Welt ausnützt. Welch eine Antwort auf die Nordafrika-Politik, welche Warnung an Washington und London! Vielleicht verhandelt man, droht man auch hinter den Kulissen, aber erneut ist eine ernste Warnung ausgesprochen worden. Immer wieder zeigt sich, daß von Marokko bis Teheran neuralgische Punkte miteinander verbunden sind.

**Der Iran plant eine Bodenreform**

**Deutsch-iranische Wirtschaftsbesprechungen**  
Teheran (UP). Die iranische Regierung hat ein Gesetz entworfen, nach dem regierungseigener Grundbesitz unter die Bauern verteilt werden soll. Das Land muß jedoch von den Bauern binnen 20 Jahren bezahlt werden. Das neue Bodenreformgesetz soll dazu dienen, den Iran gegenüber den wachsenden kommunistischen Einflüssen widerstandsfähiger zu machen.

In der Zwischenzeit gab die von dem iranischen Parlament eingesetzte Ölkommission bekannt, daß sie keinen Vertreter mit Ministerpräsident Mossadeg zu der Verhandlung vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag entsenden werde. Die Kommission erklärte, daß sie dazu ernannt worden sei, die Ölindustrie zu verwalten und die Ölquellen auszubehnten, daß sie jedoch nichts mit juristischen Fragen zu tun habe.

Der iranische Wirtschaftsminister Ali Amini wird in dieser Woche zu einem 12tägigen Besuch in der Bundesrepublik eintreffen. Der Minister will versuchen, die in Verbindung mit dem letzten Krieg entstandenen Forderungen deutscher und iranischer Geschäftsleute zu klären. Außerdem sollen Fragen des deutsch-iranischen Handelsverkehrs erörtert werden.

**General Dodd wieder frei**

**Ridgways letzte Pressekonferenz — Peking protestiert in London**

Tokio (UP). General Ridgway erklärte auf seiner letzten Pressekonferenz, die er als Oberkommandierender der UN-Streitkräfte im Fernen Osten abhielt, die koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen stünden entweder vor einem völligen Zusammenbruch oder einer endlosen Serie von Sitzungen, die zu keinem Erfolge führten, wenn die Kommunisten nicht dem letzten Angebot der UN zur Lösung der Kriegsgefangenenfrage entgegenkommen würden.

Während in Pan Mun Jon nur kurze, ergebnislose Sitzungen stattfanden, wurde Brigadegeneral Dodd von den kommunistischen Kriegsgefangenen auf der Insel Koje freigelassen, ohne daß Waffengewalt angewendet werden mußte.

Nach einer Meldung von Radio Peking hat die rotchinesische Regierung bei der Regierung Großbritanniens gegen die angeblichen Verfolgungen chinesischer Bürger in der Kolonie Hongkong protestiert. Der Protest geht auf einen kürzlichen Beschluß des Hongkonger Gerichts zurück, das mehrere kommunistische Zeitungsredakteure und -herausgeber wegen verleumdender Angriffe gegen die Kolonialregierung schuldig gesprochen hatte. Außerdem sind einige kommunistische Agenten aus der Kolonie ausgewiesen worden.

**Gefangene drohten Dodd mit dem Tode**

**Zugeständnisse der US-Lagerleitung**

Seoul (UP). US-Brigade-General Dodd, der als Lagerkommandant auf der Insel Koje drei Tage lang von seinen Gefangenen festgehalten wurde, berichtete, die Gefangenen hätten ihm mit dem Tode gedroht, falls die Amerikaner das Gefangenenlager stürmten. Im übrigen hätten ihn die Kommunisten mit höchstem Respekt und ausgesuchter Höflichkeit behandelt. Gleichzeitig berichtete Oberleutnant Raven, der den General bei dessen Festnahme begleitet hatte, er habe sich mit einem Bajonett durch die ihn umringenden Kommunisten durchgekämpft und sei so dem Schicksal Dodds entgangen. Raven war vor zwei Monaten im gleichen Lager schon einmal drei Stunden festgehalten worden, während die Gefangenen ihn zu zwingen versuchten, ihre Verpflegung zu essen. Über „Compound 78“, dem Schauplatz der Festnahme Dodds und Ravens, wehen noch immer zwei kommunistische Flaggen. Die UN-Lagerwachen wagen es nicht, das Lager zu betreten.

General Clark, der neue Oberbefehlshaber im Fernen Osten, sagte, die Lagerleitung habe den Gefangenen eine menschliche Behandlung zugesichert und zugeben müssen, daß es zu blutigen Zwischenfällen gekommen sei, in denen viele Gefangene durch die UN-Truppen getötet oder verwundet worden seien. Er habe den Gefangenen auch versprochen müssen, daß die USA mit dem „Bakterienkrieg“ aufhörten.

**Erneutes Dementi Fichtlers**

**Redakteur der „Le Monde“ zurückgetreten**

Washington (UP). US-Flottenchef Admiral Fichtler dementierte jede Beziehung zu dem angeblich von ihm stammenden Bericht über einen bevorstehenden Krieg, der in der französischen Zeitung „Le Monde“ aus zweifacher Wiedergabe worden war. Auf einer Pressekonferenz sagte er: „Ich habe niemals mündlich oder schriftlich etwas erklärt, das nur entfernt den mir in dem Artikel dieser Zeitung zugeschriebenen Gesichtspunkten gleicht. Ich habe keine Ahnung, woher er stammt.“ Er habe über das Wochenende seine Mitarbeiter beauftragt, nachzuforschen, ob irgendwelche seiner Papiere in irgendeiner Weise Grundlagen für den Artikel hätten abgeben können. Nichts sei indessen gefunden worden, was nur im entferntesten die in dem Artikel zum Ausdruck gebrachten Anschauungen hätte bekräftigen können.

Die Zeitung „Le Monde“ gab ihrerseits bekannt, daß einer ihrer führenden Redakteure, Rémy Roure, wegen der Veröffentlichung des umstrittenen Fichtler-Berichts dem Chefredakteur seinen Rücktritt erklärt habe, nachdem er bereits vorher gegen diese Veröffentlichung protestiert hatte.

**Neue Kampfansage der Gewerkschaften**

**Einsatz von „Machtmitteln“ gegen das Betriebsverfassungsgesetz angedroht**

Düsseldorf (UP). „Das Betriebsverfassungsgesetz der Regierung stellt den letzten Tropfen dar, der das Faß zum Überlaufen bringt.“ Mit diesen Worten kündigte der DGB-Vorsitzende Fette an, daß die Gewerkschaften jetzt durch „Einsatz von gewerkschaftlichen Machtmitteln“ versuchen wollen, „in letzter Minute“ noch ein Betriebsverfassungsgesetz zu erreichen, das auch die Zustimmung der Arbeitnehmerschaft finden könne.

Der von der Bundesregierung vorgelegte Entwurf eines Betriebsverfassungsgesetzes ist von jeher von den Gewerkschaften heftig kritisiert und mit Nachdruck abgelehnt worden. Einer der Hauptangriffspunkte ist dabei die Frage der Sonderbehandlung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Während für diese Kategorie von seiten der Regierung ein besonderes Personalvertretungsgesetz vorgesehen ist, fordern die Gewerkschaften ein alle Arbeitnehmer einschließendes Betriebsverfassungsgesetz.

Sie wenden sich ferner dagegen, daß nach dem Regierungsentwurf die Wählbarkeit bei Betriebsratwahlen erst nach zweijähriger Betriebszugehörigkeit gegenüber bisher sechsmonatiger Zugehörigkeit vorgesehen ist, und außerdem erblicken sie in dem vorgesehenen Verhältniswahlrecht mittels gebundener Listen die Gefahr parteipolitischer Auseinandersetzungen. Das Betriebsverfassungsgesetz der Regierung enthalte, so wird weiter betont, so viele Verklammerungen, daß seine Durchführung für den Arbeitnehmer einen großen Rückschritt bringen würde.

Der DGB-Bundesausschuß beauftragte deshalb den Bundesvorstand, einen „Kampflinien“ aufzustellen, der angewendet werden soll, falls es nicht möglich wäre, auf dem Verhandlungswege in „letzter Minute“ noch eine tragbare Lösung des Streitfalles zu erreichen. Über den Plan selbst und seine Durchführung wurde bisher nichts bekannt gegeben. Von unterrichteter Seite wurde darauf hingewiesen, daß alle Maßnahmen — und es seien viele Maßnahmen vorgesehen — gut aufeinander abgestimmt seien und ihre Wirkung nicht verfehlen würden. Das äußerste Mittel, der Generalstreik, sei jedoch nicht vorgesehen.

In Bonner Regierungskreisen rechnet man damit, daß das Betriebsverfassungsgesetz in seiner jetzigen Fassung noch vor den Sommerferien im Bundestag verabschiedet werden kann, wie man von Mitgliedern des zuständigen Bundestagsausschusses hört, spielt neben der Ausdehnung des Betriebsverfassungsgesetzes auf die öffentlichen Dienste insbesondere die DGB-Forderung eine Rolle, die Aufsichtsräte paritätisch zu besetzen. Der Gesetzentwurf sieht nur ein Drittel Arbeitnehmer und zwei Drittel Arbeitgeber vor; die paritätische Besetzung der Aufsichtsorgane bei Kohle und Eisen bleibt jedoch unberührt. Die Sachverständigen der Regierungsparteien haben in dem Ausschußentwurf ferner festgelegt, daß die Angestellten und Arbeiter ihre Vertreter im Aufsichtsrat getrennt wählen, „damit auch die Minorität zum Zuge kommt“. Die Gewerkschaften wollen, daß gemeinsam gewählt wird.

Die Antwort der Industrie  
Zur Kampfansage des DGB erklärte das deutsche Industrie-Institut in Köln: „Wenn der DGB ernsthaft Störungen in der Wirtschaft und Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrufen will, dann werden die Nutznießer nicht die Arbeiter, sondern allein die Sowjets sein. Zum gleichen Zeitpunkt, an dem die Machthaber der Sowjetzone Kampfmaßnahmen gegen den Abschluß eines deutsch-alliierten Generalvertrags ankündigen, hält es auch der DGB-Vorstand für angebracht, Kampfmaßnahmen gegen die Autorität des deutschen Bundestages anzukündigen.“ Der Gewerkschaftsvorstand brauche offenbar den Kampf, um sich gegenüber radikalen Gruppen, „zu denen auch offene und getarnte Kommunisten gehören“, behaupten zu können. „Der Bundestag wird angesichts der Forderungen des DGB und der damit verbundenen Bedrohung vor der Frage stehen, ob das Betriebsverfassungsgesetz ein Gesetz für die Beteiligung der Arbeitnehmer am Betriebsgeschehen oder ein Gesetz für die Machtgreifung der Gewerkschaftsführung in der Wirtschaft sein soll.“

Der Deutsche Beamtenbund stellte in einer Erklärung fest, daß die deutsche Beamenschaft „ohne Rücksicht auf Bedrohung und Erpressungsversuche“ an ihrem Staats- und Berufsethos festhalten und sich nicht an Handlungen beteiligen werde, die mit den Beamtenpflichten unvereinbar seien. Die Forderung des DGB nach einem Betriebsverfassungsgesetz, in das auch die Beamten einbezogen werden sollen, müsse mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

**Englands Stellung zur Europa-Armee**

**Verbindungsstelle wird eingerichtet**

Paris (UP). Die Verteidigungsminister Frankreichs und Großbritanniens, René Pleven und Feldmarschall Alexander, kamen überein, eine Verbindungsstelle zwischen der Europa-Armee und den britischen Streitkräften zu schaffen. Das Bureau, das sich besonders mit Fragen der Zusammenarbeit in der Luft beschäftigen soll, wird vom britischen Vize-Luftmarschall John W. F. Merer geleitet.

Wie aus einem offiziellen Kommuniqué hervorgeht, wird die Zusammenarbeit auch auf das Gebiet der Verwaltung, Truppenausbildung und des Nachschubs ausgedehnt. Britische Einheiten und Offiziere werden mit den Streitkräften der geplanten Europa-Armee ausgetauscht. Nach seiner Rückkehr aus Paris sagte Lord Alexander in London, man habe Fragen besprochen, die als Einleitung einer europäischen Verteidigungsplanung anzusehen seien. Amtliche britische Stellen betonten aber, daß die britische Armee trotz der angekündigten engeren Zusammenarbeit der Europa-Armee nicht angegliedert werde.

Zu gleicher Zeit hatten hohe amerikanische Beamte in Paris geheime Besprechungen über die Höhe des Finanzbeitrages der Bundesrepublik zur Unterhaltung der alliierten Truppen in Deutschland. An ihnen nahmen Hochkommissar McCloy, Sonderbotschafter Draper, der stellvertretende US-Verteidigungsminister Nash, der stellvertretende Armeeminister Bendetsen und der Revisor des Verteidigungsministeriums, McNeil, teil. Wie von der US-Botschaft mitgeteilt wird, haben sich die Amerikaner bemüht, eine einheitliche amerikanisch-britisch-französische Auffassung bezüglich des deutschen Finanzbeitrages herzustellen. Um der Bundesregierung entgegenzukommen, würden die Alliierten vielleicht um einen Beitrag von rund 5,5 Milliarden DM zur Unterhaltung ihrer Truppen ersuchen. Die Differenz zu den ursprünglich geforderten 7 Milliarden DM solle dann durch einschneidende Sparmaßnahmen auf seiten der Alliierten und eine besondere Form der Buchung ausgeglichen werden.

**Amerikanische Geheimkonferenz in Paris**

Der französische Außenminister Schuman sagte in einer Ansprache vor Senatskandidaten, Europa müsse sich in derselben Weise zusammenschließen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, wenn es einen wirtschaftlichen Zusammenbruch vermeiden wolle. „Europa kann nicht länger zersplittert bleiben. Es muß sich politisch und wirtschaftlich einigen, um die Vereinigten Staaten von Europa zu bilden.“ Die französische Außenpolitik werde diesem Ziel zustreben, unabhängig davon, wer eines Tages sein Nachfolger am Quai d'Orsay sein werde.

**Atom-Programm der USA verdoppelt**

**Monopol für Dupont de Nemours — Ueberall Benzinknappheit**

Washington (E.B.). Das neue Atom-Programm der USA muß bis zum 3. Juli fertiggestellt sein, um vor den Parlamenten noch unter Dach und Fach zu kommen.

Daran sind in erster Linie die Dupont de Nemours interessiert, das heißt die Familienmitglieder jenes gewaltigen Industrie-Konzerns, der von Anfang an Riesen-Beträge an den Atombomben der USA verdient hat. Die Abmachung zwischen dem Weißen Haus bzw. dem Pentagon und den Dupont de Nemours lautet, daß der Konzern sämtliche Konstruktionen, also Fabriken, Versuchsanlagen usw. auf seine Kosten herstellt und dafür nur symbolisch einen Dollar als Entschädigung, dagegen aber einen Globalvertrag erhält, wonach nur Dupont de Nemours Atombomben in Amerika herstellen dürfen und diese ihnen zum geforderten Preis abgenommen werden müssen. Die neuen Atom-Projekte belaufen sich auf einen Gesamtbeitrag von 5 Milliarden Dollar, eine Summe, die eventuell noch um weitere 600—700 Millionen überschritten werden kann. Die Entwürfe sehen vor, daß die gesamte Atombomben-Produktion der USA im Laufe von 3—5 Jahren verdoppelt werden soll.

Zu diesem Zweck sollen die Atombomben-Anlagen im Staate Washington bei Hanford vergrößert werden. Es handelt sich um jene Werke, die in erster Linie Plutonium verarbeiten. Gleichfalls werden erweitert die Fabriken in Süd-Karolina, die erst im vergangenen Jahr vollendet wurden, aber offenbar nicht ausreichen, zumal dort in den Fabriken am Savannah-River vor allem Wasserstoffbomben und solche auf der Basis von Uran

in modernster Kombination hergestellt werden. Neue Werke sind im Flußtal des Ohio vorgesehen, die auf der Basis von Uran-235 arbeiten und die Atom-Betriebe von Oakridge und Kentucky ergänzen sollen.

Der amerikanische Ölstreik, der bereits 12 Tage andauert, wirkt sich jetzt praktisch auf die gesamte westliche Welt aus. Von Honolulu bis Finnland macht sich der Benzinmangel durch das Ausbleiben der amerikanischen Lieferungen besonders in Einschränkungen des Luftverkehrs bemerkbar. Die meisten Luftfahrtgesellschaften haben Betriebs Einschränkungen vornehmen müssen.

Vor dem Obersten Bundesgericht der USA begann die mündliche Verhandlung über die Frage, ob die Regierung nach der Verfassung berechtigt war, die Stahlindustrie zu beschlagnahmen. Dieses Recht wird von den Stahlfirmen bestritten. Die Verhandlung dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der österreichische Bundeskanzler ist, von London kommend, in New York eingetroffen, von wo er eine Rundreise durch die USA antritt.

Kardinal Ascalesi, der Erzbischof von Neapel, ist im Alter von 79 Jahren einem Herzleiden erlegen.

Am Oberlauf des Tejo besichtigten Generalissimus Franco und der itakische Prinzregent Abdul Iah Bewässerungsanlagen.

Die britische Polizei hat die Fahndung nach den beiden verschwundenen Diplomaten Burgess und Maclean wegen Aussichtslosigkeit eingestellt.

**FdJ-Rädelsführer in Essen**

**18 Polizeibeamte verletzt — Untersuchung der Zwischenfälle im Gang**

Essen (UP). Nach Mitteilungen der Essener Polizei sind bei den schweren Zwischenfällen, die sich am Sonntag zwischen kommunistischen Elementen und der Polizei ereigneten, insgesamt 18 Beamte — davon einer schwer — verletzt worden. Bei den festgenommenen Demonstranten wurden ein Seitengewehr, eine Anzahl Schlagwerkzeuge und umfangreiches Propagandamaterial vorgefunden. An der Stätte des Feuerwechsels in der Nähe der Gartenbau-Ausstellung, sind Geschossteile in zwei Häusern festgestellt worden, die entgegengesetzt zur Schussrichtung der Polizei lagen. Das Kaliber dieser Geschosse entspricht nicht dem der Polizeiwaffen.

283 Demonstranten wurden vorübergehend festgenommen und gegen 73 von ihnen Anzeige wegen Aufruhr erstattet. Der Essener Ermittlungsrichter hat bei den ersten Vernehmungen der Rädelsführer und auch im vorgefundenen Propagandamaterial eindeutige Beweise für die kommunistische Urheberchaft der Zwischenfälle festgestellt. Rückfragen in den Heimorten der Inhaftierten haben ergeben, daß ein großer Teil von ihnen der verbotenen kommunistischen Freisen deutschen Jugend angehört. Bei den beiden in einem Essener Krankenhaus liegenden Personen handele es sich ebenfalls um FdJ-Mitglieder, wie eine Nachfrage in ihren Wohnorten ergeben habe.

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, erklärte, daß sich die Polizeibeamten in jeder Form korrekt verhalten hätten, die rund 1300 bis 1500 FdJ-Angehörigen seien in einer sehr anständigen und sauberen Weise von der Polizei aufgefordert worden, gemäß der Anweisung des Präsidiums des „Darmstädter Kreises“, Essen zu verlassen. Nachdem zwei bis drei Schüsse aus den kommunistischen Reihen heraus gefallen und die Beamten mit Steinen beworfen worden seien, habe die Polizei erst einen Warnschuß und als dieser keinen Erfolg zeigte, in letzter Abwehr scharfe Schüsse auf die Angreifer abgegeben.

**Israel will Bonn unter Druck setzen**

**Österreichs Bundeskanzler in Washington**

Washington (UP). Israel hat die USA gebeten, ihren Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit die Bundesrepublik sich sofort mit Reparationszahlungen an Israel einverstanden erkläre. Der israelische Botschafter in Washington teilte der Presse mit, daß Israel sich an die drei Besatzungsmächte mit der Bitte gewandt habe, die Bundesrepublik zur Annahme der israelischen Forderungen zu veranlassen. Er habe den Eindruck, daß die USA an einem erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen interessiert seien.

Menachem Beigin, der Führer der rechtsradikalen israelischen Herut-Partei, forderte eine Abtötung des Weltjudentums über die Fortsetzung der Verhandlungen mit der Bundesrepublik. Die Juden sollten statt der Wiedergutmachungsforderungen an Bonn in Höhe von 1,5 Milliarden Dollar vor dem Internationalen Gerichtshof in New York Schadenersatzansprüche in Höhe von etwa 40 Milliarden Dollar stellen. Beigin, der eine dreimonatige Vortragsreise durch Nord- und Südamerika antreten wird, erklärte, er werde einen Boykott aller deutschen Waren anregen.

Der österreichische Bundeskanzler Figl traf in der amerikanischen Hauptstadt ein, wo er von Außenminister Acheson und anderen Regierungsbeamten herzlich begrüßt wurde. Der österreichische Regierungschef wird während seines Aufenthalts in Washington mit Präsident Truman und anderen hohen Regierungsbeamten konferieren. Wie verlautet, will Dr. Figl dabei erreichen, daß die amerikanische Auslandshilfe an Österreich nicht gekürzt wird.

**Wikingerschiff in Amerika gefunden**

**Neuer Beweis für die erste Entdeckung Amerikas**

Dennis (UP). Eine archäologische Expedition fand vor wenigen Tagen auf Kap Cod, am Strand des Atlantischen Ozeans an der Küste von Massachusetts (USA), ein Schiffsgestüt, das der erste positive Beweis für die Entdeckung Amerikas durch die Wikingler 500 Jahre vor Columbus sein könnte. Die Fundstelle liegt ganz in der Nähe der Bucht, wo Wissenschaftler schon vor Jahren durchlöcherter schwere Steine fanden, die die Normannen als Ankervertauung benutzt haben könnten und wie sie heute noch an den Gestaden Norwegens und Grönlands herumliegen.

Das Holz des Schiffsgestütes hat die bekannte Form der Wikingerschiffe. Die Kieillinie weicht nur zehn Zentimeter von den Maßen der Schiffe ab, mit denen Erik der Rote und seine Wikingler nach den nordischen Legenden um das Jahr 1000 das berühmte „Winland“ — es müßte die heutige Nordostküste Amerikas sein — erreicht haben.

Die Archäologen führen den kleinen Unterschied in den Abmessungen auf den Verfall des Holzes zurück. Die Funde werden dem Archäologen Roderick Pohl zugeschrieben, der seit langem an seiner Theorie der Entdeckung Amerikas durch die Wikingler arbeitet und auch die Ankersteine in der Nähe des neuen Fundortes — bei einer Flußmündung — gefunden hat. Er glaubt, daß die Wikingerschiffe während eines Sturmes über den Nantucket-Sund getrieben wurden und in der Flußmündung Schutz fanden. Hier wäre für die Normannen auch der geeignete Ort gewesen, ein Gestüt zur Aufnahme des Schiffes zu bauen und zu überwintern. Die Umgebung des Fundortes soll nach Pohl mit den Beschreibungen in den nordischen Sagen übereinstimmen.

Einer „Säuberung“ in Bulgarien sind nach Angaben der Kommform-Zeitschrift im vergangenen Jahr 17 446 Personen zum Opfer gefallen.



Aus der Stadt Ettlingen

Am Bahndamm

Vom ewigen Orgelton der Tannen umsun- gen steht das kleine Bahnwärterhaus am Hang. Blumen blühen in bunter Fülle und breiten einen farbenprächtigen Teppich davor aus. Ein paar Geißen springen mutwillig auf dem Hügel herum. In dem kleinen Gärtchen zieht Mutter Almut ihr Gemüse, während ihr Mann im blauen Rock die Bahnschranken bedient. Es ist ein kleines Reich, in dem die Bahnwärterfamilie schallt und waltet, aber es leben zufriedene Menschen darin, die sich glücklich fühlen inmitten der freien Gottesnatur und in der abseitigen Stille vom Weltlärm.

Unten brausen die Züge vorbei. Lange, schwerbeladene Güterzüge, die in eiliger Hast die Erzeugnisse fleißiger Menschen in die Großstädte und zu den Häfen bringen, damit das Leben nicht still steht. Personenzüge, welche Menschen zu freud- und leidvollen Zielen führen, und moderne D-Züge, die Zeit und Raum überbrücken und die Länder verbinden.

Wie ein ruhender Pol steht der Mann im blauen Rock am Schrankenposten und läßt die Züge an sich vorbeiziehen. Nur ein kleines Rad ist er im großen, ausgeklügelten Räderwerk, aber ebenso wichtig wie alle anderen. Und dieses Bewußtsein läßt ihn neidlos den Zügen nachblicken, die Menschen zur Arbeit und Erholung vorübertragen.

Manchmal winken ihm aus den offenen Fenstern die Reisenden ihre Grüße zu. Das freut ihn und deshalb nützt er jede Stunde seiner Freizeit, um sein kleines Reich so schön wie möglich zu gestalten, damit die Reisenden beim Anblick des Bahnwärterhäuschens froh werden.

Geranienumblüt blühen die kleinen Fenster des Backsteinhäuschens auf die Schienen nieder, schimmernde Obstbäume grüßen vom Hang. Er selber weiß es wahrscheinlich gar nicht, wieviel Freude er dadurch den Menschen mit in den Alltag gibt. — Darum sei es ihm hier gesagt...

9885314,75 DM Soforthilfegelder ausbezahlt

Beim Amt für Soforthilfe gingen bis zum 30. April 6871 Unterhaltshilfeanträge ein, wovon 4818 bewilligt, 1988 abgelehnt oder zurückgenommen und 65 mangels Mitteln unerledigt blieben. Von 11727 Hausarbeitsanträgen wurden 9300 bewilligt, 239 abgelehnt, 42 an andere Ämter abgetreten, 4 blieben unerledigt.

An Unterhaltshilfe wurden insgesamt 7 996 124,75 DM ausbezahlt, davon 6 891 135,91 DM an Flüchtlinge, 1 254 990,88 DM an Sachgeschädigte und 979 498,16 DM an Währungs- geschädigte. Von den insgesamt 1 280 450 DM ausbezahlten Hausarbeitsleistungen erhielten 1 147 350 DM Flüchtlinge und 133 100 DM Sachgeschädigte. Aufbauhilfe wurden insgesamt 473 390 DM ausbezahlt. Davon erhielten Flüchtlinge 255 100 DM, Sachgeschädigte 133 700 DM, Pol- verfolgte 2500 DM und Spätheimkehrer 89 000 DM. An Lehrlingsbeihilfen wurden 120 095 DM, an Schülerbeihilfen für landw. Berufs- schulen 1135 DM, für Höhere Schulen 14 210 DM ausbezahlt, so daß sich der Gesamtauf- wand der sachlichen Leistungen des Sofort- hilfeamts des Landkreises Karlsruhe bis jetzt auf 9 885 314,75 DM beläuft.

234 „Verkehrssünder“ im April

Im April mußten insgesamt 234 „Verkehrssünder“ am Verkehrsunterricht teilnehmen, davon 171 Männer, 39 Frauen und 24 Kinder. Am zahlreichsten waren wiederum die Radfahrer vertreten mit 194 Personen; Fußgänger mußten sich nur 25, Kraftfahrzeugführer nur 11 einfinden. 60 Personen hatten freiwillig am Unterricht teilgenommen. Allein gegen die Beleuchtungsanforderungen verstießen 52 Verkehrsteilnehmer, 46 hatten das Fahrrad mangelhaft ausgerüstet, 40 Personen mußten sich wegen Nebeneinanderfahrens verantworten, während 38 Verkehrsteilnehmer erwachsene Personen auf dem Gepäckträger mit sich geführt hatten. Die übrigen Unterrichtsteilnehmer mußten sich wegen Vergehens der verschiedensten Art gegen die Straßenverkehrs- ordnung am Unterricht beteiligen.

Zwei Frauen auf Motorroller

verunglückten gestern gegen Mittag auf der äußeren Bastatter Straße während ihrer Fahrt in den Schwarzwald. Vermutlich geriet das Gepäck ins Schwanken, so daß der Motorroller aus dem Gleichgewicht kam. Die Fahrerin wurde mit Verletzungen ins Diakonissenkrankenhaus Ruppurr gebracht, während die Begleitlerin mit dem Schrecken davonkam.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 4. bis 10. Mai gelangten zur Anzeige: 2 Personen wegen unehelichen Zusammenlebens, 2 wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung, 4 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 2 wegen Nichteinhaltens der äußersten rechten Straßenseite, 1 wegen Anzeigens der Fahrtrichtungsänderung, ohne diese zu ändern, 2 wegen Radfahrens auf einem Gehweg, 1 wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 2 wegen verkehrswidrigen Parkens, 1 wegen Nichtbeachtung der erforderlichen Sorgfalt beim Einbiegen, 2 wegen Verletzung der Vorfahrt und 1 wegen übermäßiger Geschwindigkeit.

Betrug: Ein Rentenempfänger hatte am 29. April von einem anderen 30 DM geliehen und als Sicherung seine Rentekarte dem Gläubiger übergeben. Bei der Rentenauszahlung empfing jedoch der Rentner selbst die Rente und gab als Entschuldigung an, daß er die Rentekarte verloren habe.

Blutschande: In der Zeit vom November 1950 bis Herbst 1951 hat sich eine Frau mit ihrem Stiefsohn schon einmal wegen Blutschande strafbar gemacht.

Sachbeschädigung: Drei Personen gelangten wegen Sachbeschädigung zur Anzeige, weil sie eine Holzhütte eines anderen gemeinsam abrisen und dadurch dem Geschädigten einen Schaden von 100 DM zufügten.

Kantatefeier der evangelischen Gemeinde

Die evangel. Gemeinde beschloß den „Cantate“-Sonntag mit einer kirchenmusikalischen Abendfeier. Schriftlesung, Gebet, Orgelvorspiele, Vokal- und Instrumentalchöre waren auf das „fröhliche Singen im Herrn“ abgestimmt und zeigten eine reiche Folge von Werken von alten und teilweise zeitgenössischen Komponisten. Die Orgelvorspiele von J. S. Bach wie auch teilweise die Begleitungen zu den Chören und Gemeindegesängen wurden von der jungen, musikalisch begabten Organisation Irma Strauß Leibrich mit fortgeschrittener, fast durchweg sauberer Technik und guter Einfühlung in Bach'schen Geist gespielt. Der Ruppurrer Bläserchor, den Reinhold Oppenländer mit viel Idealismus und guter Zucht leitet, hat erfreulicherweise jugendlichen Zuwachs bekommen. Die teilweise schwierigen Chöre wurden, wenn auch nicht schlackenrein, so doch mit Präzision, gutem Ansatz und schönem Legato geblesen. Der sechsstimmige Satz von Gesius (geb. 1555) erklang besonders frisch und sauber. Die Verbindung von Gemeindegesang und Bläserbegleitung stellt eine anregende Neuerung dar, die durch öftere Übung an Präzision und Wohlklang noch gewinnen wird. Viele musi-

kalisch wie textlich wertvolle Lieder aus dem neuen Gesangbuch (das buchtchnisch vorbildlich ausgestaltet ist), wird die Gemeinde noch zu ihrer eigenen Freude und Förderung zu lernen haben, zur Bereicherung solcher kirchenzeitlicher Feiern.

Auch Chorleiter Immanuel Räuber konnte durch einige gute Männer- wie Frauenstimmen seinen Chor auffüllen, wodurch er sich größere Aufgaben vornehmen kann. Die Einstudierung der Chöre geschieht mit großer Sorgfalt und Hingabe, seine Zeichengebung ist suggestiv und doch ruhig. Die reizvolle sechsstimmige Choralmetode von Jos. Michel (geb. 1926) wurde nach anfänglichen Unsicherheiten sauber und kläglich wiedergegeben. Der Schlußchor mit den nicht leichten Figuren und Sequenzen „Meine Seele ist fröhlich“ gelang besonders gut und rein und stellte vor allem den Sopranstimmen ein gutes Zeugnis aus.

Stadtpfarrer Diemer, der bei der Feier- stunde amtierte, scheint durch seine eigene Initiative solchen religiös-künstlerischen Veranstaltungen (auch durch Vorträge) neuen Impuls gegeben zu haben.

Jahrzehnte im öffentlichen Dienst

Ehronen für Stadtrechner Vogel und Verwaltungsobersekretär Bender

Das 50jährige Dienstjubiläum von Stadtrechner Theodor Vogel war gestern für die Stadtverwaltung ein Anlaß, um in einem Schreiben die hervorragenden Leistungen dieses treuen Beamten zu würdigen. Schon beim 30jährigen Jubiläum in der Leitung der Stadtkasse am 1. Dezember 1951 wurden an dieser Stelle die besonderen Verdienste von Stadtrechner Vogel dargestellt. Dem unser städtisches Finanzwesen seit Jahrzehnten eine musterhafte Ordnung verdankt. Jetzt sind gerade 50 Jahre vergangen, seitdem Theodor Vogel am 12. Mai 1902 als Lehrling bei der Stadtkasse eintrat. Nach der Lehr- und Volontärszeit blieb er als Gehilfe bei der Kasse bis 1.5.1910, dann kam er zur Stadtkasse Pforzheim und vom 1. 5.1915 bis 30.10.1918 als Finanzassistent zur Stadt Offenburg. Seit dem

1.11.1918 wirkte er als Kassabuchhalter wieder in Ettlingen und am 1.12.1921 wurde er auf Beschluß des Bürgerausschusses und Gemeinderates zum Stadtrechner ernannt.

Heute kann Verwaltungsobersekretär Ludwig Bender sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Seit 13. Mai 1912 ist er ununterbrochen bei der Stadtverwaltung tätig, insbesondere bei den Städtischen Werken, deren erster Verwaltungsbeamter er ist. In einem Schreiben würdigt die Stadtverwaltung sein vorbildliches, loyales und stilles Wesen. In den Städtischen Werken wird ihm heute eine Ehron durch die Werkleitung und seine Kollegen zuteil.

Beide städtische Beamte erhielten Ehrenurkunden des Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden.

Die Meinung des Lesers:

Nochmals Jugendschutz und Jugendfilm

Auf meinen sachlichen Artikel „Zum Schutz der Jugend“ in der Ettlinger Zeitung vom 24. April folgte am 29. April 1952 eine ebenso sachliche Stellungnahme, in der erklärt wurde, daß jugendverbotene Filme im Jugendheim nur vor über 16 Jahre alten Jugendlichen gezeigt werden. Außerdem wurde Klage geführt, daß man keine besseren Filme bekommen kann. (Auf letzteres komme ich weiter unten noch zurück.) Den Inhalt dieser Rechtfertigung hätte man also, wenn es der Wahrheit entspricht, akzeptieren und die Sache auf sich beruhen lassen können.

In der EZ vom 7. Mai wird aber dieses Thema ganz unmotiviert in einer gehässigen und von keinerlei Fachkenntnis zeugenden Form nochmals aufgegriffen. Im Interesse einer fachlich richtigen Unterrichts- der Öffentlichkeit möchte ich hiermit den in diesem Artikel enthaltenen Unrichtigkeiten Tatsachen gegenüberstellen, die im Gegensatz zu den Ausführungen des Artikelschreibers durch Zeugen und Dokumente bewiesen werden können. Die in besagtem Artikel eingangs erwähnte Angelegenheit der feuerpolizeilichen Sicherheitsvorschriften bei Filmveranstaltungen war eine Sache der Polizei und wurde schon damals fälschlicherweise dem Inhaber der Ettlinger Filmtheater in die Schuhe geschoben. Diese Angelegenheit hat im übrigen mit vorliegendem Fall überhaupt nichts zu tun. Die Kernfrage war: Was haben jugendverbotene Filme, Filme mit Titeln wie „Helratinstitut Ida & Co.“, „(Eh)eliche Seitensprünge im Schnee“ usw. in Jugendfilmstunden im Jugendheim zu tun? Man wird (siehe oben) sagen: Wir bekommen keine anderen. Man zeigt also wahllos alte Kopien, die einst von den Besatzungsmächten beschlagnahmt wurden und nun dem Jugendheim gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Pfennigen ausgeliehen werden. Ein solches Verleihunternehmen kann es sich gar nicht leisten, seine Filme zu solchen Schleuderpreisen zu verleißen, denn eine Filmkopie kostet drei- bis viertausend DM.

Weiterhin wittert der Artikelschreiber einen Konkurrenzkampf der Ettlinger Filmtheater gegen die Filmveranstaltungen im Jugendheim. Dieser Gedanke ist geradezu absurd, wenn man die Vorführung einer alten Kopie

mit behelfsmäßigen Mitteln und die Wiedergabe eines neuen Films mit modernsten Apparaturen miteinander vergleicht.

Ebenso ist der Vorwurf, daß der Theaterbesitzer mit allen Mitteln Geld verdienen will, leicht zu entkräften, denn was hätte er schon davon? Bekanntlich sind die Eintrittspreise die gleichen wie vor dem Kriege. Inzwischen haben sich aber die Lebenshaltungskosten, die Materialkosten und damit die Filmkosten gewaltig erhöht, die Steuern verdoppelt und verdreifacht. Zum Beispiel nimmt die Stadt Ettlingen aus den beiden Filmtheatern monatlich mehr als das Doppelte dessen ein, was dem Theaterbesitzer als Gewinn bleibt. Nach Abzug der Leihmiete, Vergütungsteuer, Umsatzsteuer, Stromkosten, Löhne und Zinsen der im Neubau investierten Gelder verbleibt dem Theaterbesitzer gerade noch soviel, daß er und seine Familie existieren können.

Was den Film „Die Sünderin“ anbelangt, so dürfte es sich längst herumgesprochen haben, daß kein Theaterbesitzer diesen Film gerne gespielt hat. Durch vertragliche Abmachungen war man aber dazu verpflichtet. Im übrigen wurde niemand zum Besuch dieses Films gezwungen.

Die Behauptung, daß in den Ettlinger Filmtheatern jugendverbotene Filmvorstellungen in Jugendvorstellungen gezeigt werden, ist ebenfalls aus der Luft gegriffen, welche Voran- zeige jugendverboten ist? Die Vorchau eines für Jugendliche nicht zugelassenen Hauptfilms ist nämlich in den meisten Fällen jugendfrei, da sie ja nur aus einzelnen Szenen besteht. Die Beurteilung dessen, was die Jugend sehen oder nicht sehen darf, ist Sache der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“ in Wiesbaden, deren Bestimmungen für alle Filmtheater des Bundesgebietes bindend sind.

Die am Anfang der Ausführungen des Artikelschreibers gemachte Zusicherung, beim Fernhalten jugendlicher von jugendverbotenen Filmen „in Zukunft sehr ernsthaft mit- zuarbeiten“, war genau das was ich mit meinem Artikel bezwecken wollte. Hätte sich der Verfasser nicht jedes weitere Wort sparen können?

Landstreicherei und Bettel: Ein Durchreisender wurde in Haft genommen, weil er sich des Bettels und der Landstreicherei schuldig gemacht hatte.

Diebstahl: Im Herbst vergangenen Jahres wurde von einem im Fahrradraum einer Schule abgestellten Fahrrad der Scheinwerfer abmontiert und am 24. April das Rücklicht sowie das Werkzeug aus der Werkzeugschublade gestohlen. Von einem anderen Fahrrad wurde in demselben Abstellraum am 29. April die Kette und der Freilauf entwendet. Bei einer Dienststelle wurde einem jungen Mann aus dem unverschlossenen Spind die Briefmappe mit Papieren und der Geldbeutel entwendet, wodurch ihm ein Schaden von 60 DM zugefügt wurde.

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 2. bis 8. Mai

Am 1. Mai ereignete sich auf der Bundesstraße 3 (zwischen Wolfartsweyer und Durlach) dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Motorradfahrer beim Überholen eines anderen Fahrzeuges mit einem entgegenkommenden Lkw zusammenstieß. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Auf der Pforzheimer Straße in Bretten wurde eine Radfahrerin beim Überholen von

Kradfahrer mit Soziusfahrer aus der Kurve und zu Fall. Der Soziusfahrer mußte dem Städt. Krankenhaus Karlsruhe zugeführt werden. Bei dem Fahrer wurde die Entnahme einer Blutprobe angeordnet.

Kameradschaftsabend der Ettlinger Getriebe- und Apparatebau G.m.b.H.

Die Belegschaft der EGUA Ettlingen fand sich am Samstag, 10. Mai, mit den Ehefrauen zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Nach einer kleinen Omnibusrundfahrt wurde im Kolpinghaus in Karlsruhe das Abendessen eingenommen. Die stattliche Anzahl der Anwesenden ließ erkennen, daß sich der noch verhältnismäßig junge Betrieb sehr schön entwickelt hat und zahlreichen Fachkräften eine Lebensexistenz bietet.

Nach dem Abendessen (der Leitung des Kolpinghauses gebührt für die ausgezeichnete Zubereitung des Essens und für die tadellose Abwicklung volle Anerkennung) ging die „EGUA“-Familie in das Theater und erfreute sich dort an der Operettenaufführung „Die geliebte Manuela“. — Bei Musik, Tanz und Gesang fand die erfolgreiche und zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführte Betriebsfeier ihren Abschluß und die Belegschaft wird die bewährte Arbeitsgemeinschaft bei Lösung der zukünftigen Aufgaben erneut unter Beweis zu stellen.

Bereins-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“. Heute abend Wiederbeginn der Singstunden. Anmeldungen von neuen Sängern sind erwünscht.

Kolpingfamilie. Heute abend 8 Uhr Versammlung in der Spinnerei. Altkolping herzlich willkommen. — Voranzeige: Donnerstag (Himmelfahrtstag), 22. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Hirsch“ für die gesamte Familie. Farblichbildervortrag über Amerika.

DAG — Wohnbezirk Ettlingen. Mitglieder- versammlung am Mittwoch, 14. Mai, 20 Uhr im Gasthaus zur „Traube“. Kollege Heinrich Vogt (Ettlingen), Geschäftsführer der DAG, Landesgeschäftsstelle Südwest, spricht über „Die Krankenversicherung der Angestellten“. Gäste können eingeführt werden.

Deutsche Postgewerkschaft. Am Mittwoch, 14. Mai, 20 Uhr Versammlung der Ortsverwaltung Karlsruhe für alle Postbediensteten im Gasthaus z. „Elefanten“, Karlsruhe, Kaiserstr. 42. Referent Koll. Fritz Carque spricht über „Warum Betriebsräte bei der Deutschen Bundespost?“. Alle Postbediensteten (Arbeiter, Beamte, Angestellte) sind hierzu herzlich eingeladen.

Verein für Hundesport. Die Monats- versammlung findet Mittwoch, 14. Mai, 20 Uhr im „Grünen Hof“ statt.

TuS Ettlingen, Abt. Leichtathletik. Das Training der Leichtathletikabteilung des TuS Ettlingen findet bis auf weiteres jeden Dienstag ab 18.30 Uhr auf dem Wasen-Sportplatz sowie freitags auf der Bahn in Bruchhausen statt. Alle Leichtathleten, Schwimmer, Turnerinnen und Sportler besuchen das Training, welches dienstags vom Turnfreund Karl Glasstetter und freitags in Bruchhausen von Sportfreund Ernst Boedner geleitet wird. Außer an diesen beiden Trainingstagen wird noch sonntags ab 10 Uhr vormittags auf dem Wasen trainiert. Auch die noch unseren Reihen Fernstehenden sind herzlich eingeladen, an dem schönen Leichtathletiksport teilzunehmen. Jeden Freitag ist um 18.45 Uhr Abfahrt mit dem Fahrrad nach Bruchhausen.

Maiausflug des Musikvereins Ettlingen

Der Ausflug des Musikvereins ist in allen Teilen gut verlaufen. War auch das Wetter morgens nicht gerade freundlich, so hat es sich doch gegen Mittag zum Guten gewendet und viel zur außerordentlich guten Stimmung der zahlreichen Anhänger beigetragen. In Schlottenbach ließen sich die Musiker im „Hirsch“ zum Frühstück nieder und wurden gut bedient. Gegen 1/11 Uhr setzten sie die Wanderung fort in Richtung Spessart. Im „Adler“ hatte man schon auf sie gewartet. Der Saal reichte gerade aus, um die Teilnehmer alle aufzunehmen. Bei fröhlicher Unterhaltung verging die Zeit nur zu rasch, so daß der Abmarsch etwas verzögert wurde. Um 1/2 Uhr machten sich die Ettlinger Musiker dann auf den Heimweg. Der Ausflug hat allen Teilnehmern gefallen und die Verwaltung hat versprochen, auch im nächsten Jahr wieder einen ähnlichen Frühausflug durchzuführen. Die Musiker werden gebeten, heute abend pünktlich zur Probe zu erscheinen. K.G.



Rundfunk kommt nach Ettlingen

Ein genußreicher Abend steht bevor, eine Mischung von Kabarett, Diskussionsrunde und Fachvortrag. Wo bis jetzt die 6 Reporter und Techniker vom Funk erschienen sind, zauberten sie sofort eine glänzende Stimmung. Die Aula wird zum Studio, Interviews und Probenstunden finden im Saale statt. Die Radioteute nutzen die Gelegenheit, ihren sonst anonymen Hörern einmal richtig auf den Zahn zu fühlen; dem Hörer aber ist in gleicher Weise die einmalige Chance geboten, seine Kritik ausgiebig und direkt an die richtigen Männer zu bringen.

Es wird also kein einseitiger Vortrag von der Wandtafel her und schulmeisterlich erhobenen Zeigefinger, sondern humorvoll werden die Geheimnisse der Funktechnik gelüftet. Selbst UKW-Sender und drahtloser Funk werden so erklärt, daß auch der Laie geistig folgen kann.

Versäume niemand diese gemütlich-lehrreiche Veranstaltung der Volkshochschule am Donnerstagabend 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums.



### Aus den Albgau-Gemeinden Busenbach

Busenbach. Aus dem St. Paulusheim Bruchsal traf am Montagmittag die Trauermeldung hier ein, daß der dort im Ruhestand lebende, aus unserer Gemeinde gebürtige Pfarrer Egidius Steppel im 80. Lebensjahr gestorben ist. Die feierliche Beisetzung des Verewigten erfolgt am Donnerstagvormittag. Mittwochmittag findet im Paulusheim Bruchsal eine Trauerfeier des Bruchsaler Dekanats statt. Anschließend wird die Überführung nach Busenbach erfolgen. Die Trauerfeierlichkeiten beginnen um 9 Uhr am Donnerstagfrüh mit einem Totenoffizium. Anschließend Predigt durch Dekan Bell vom Bruchsaler Dekanat sowie ein feierliches Requiem, hernach die Bestattung auf seinem Heimatfriedhof. e

### Herrenalb

Herrenalb. Am Sonntag, 3. Mai, wurde dem scheidenden Seelsorger, Stadtpfarrer Stein, von seiner Kirchengemeinde in der evangelischen Kirche durch einen sehr zahlreichen Besuch ein würdiger Abschied bereitet. Seit Februar 1935 hat Stadtpfarrer Stein hier seine segensreiche Tätigkeit in treuer Hingabe ausgeübt und zu Nutz und Frommen der Stadt Herrenalb sehr viel mitgewirkt. Die ehrenvolle Aufgabe des Kirchengemeinderats und der Stadtverwaltung ist es, den Dank für die vielen Verdienste und das tiefe Verständnis für das Schulwesen auch an dieser Stelle noch besonders zum Ausdruck zu bringen. Wir wünschen der sehr verehrten Familie Stadtpfarrer Stein in der neuen Heimat Rottenacker (Kreis Ehingen) alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Nach siebenjähriger Tätigkeit nahm die Kinderschwestern, Diakonisse Ella Ehrhardt von hier Abschied, um einen Posten im Mutterhaus Nonnenweiler bei Lahr i. B. zu übernehmen. Unter ihrer Leitung der hiesigen Kinderschule gewann Schwester Ella viele kleine Kinderherzen, denen sie die Kräfte des Leibes und der Seele gewedtet und zur weiteren Entwicklung geführt hat. Im Monat Mai feiern ihren Geburtstag: Ernst Waldner, Lindenweg, am 3. Mai 72 Jahre alt; Karoline Eilbert am 5. Mai 76; Georg Bender (Schanz) am 19. Mai 84; Paul Pfannschmidt am 19. Mai 83; Alice Schell am 20. Mai 75 und Franz Wind am 28. Mai 77 Jahre.

### Schluffenbach

Schluffenbach. In einer Vorstandssitzung des Kirchenbauvereins und in einer darauf erfolgten Bürgerversammlung wurden die letzten Möglichkeiten besprochen für den groß angelegten Bazar am Pfingsten dieses Jahres. Wie bekanntgegeben wurde, nehmen einige auswärtige Kolpingfamilien und Kirchenchöre der näheren Umgebung teil. Die Festrede wird voraussichtlich ein bekannter Geistlicher übernehmen, der auch am Vormittag einen Feldgottesdienst abhalten wird. Außerdem ist als Redner ein Vertreter der Heimatverbtrieben vorgesehen. Die Festmusik übernimmt die Musikkapelle „Lyra“ Schöllbronn.

Am Abend des ersten Festtages findet auf der Festwiese auf der großen Tanzbühne aus Etlingen ein Tanzvergnügen statt. Die Bundespost wird von und nach der Station Etlingen-Stadt einen verstärkten Omnibusverkehr einsetzen. Nach den Anmeldungen wird wiederum mit einer sehr starken Festbeteiligung zu rechnen sein.

### Aufruf Nr. 3 des Rebschuldienstes Nordbaden

Oidium (Mehltau). Der Austrieb der Reben ist erfolgt und bei der günstigen Witterung ist mit einem schnellen Längenwachstum der Triebe zu rechnen. In mehltaugfähigen Lagen, stark anfälligen Sorten und bei Haus- und Gartenreben wird empfohlen, bei einer Trieblänge von 10 bis 15 cm an einem warmen sonnigen Tag eine vorbeugende Schwefelung mit gelbem Pulverschwefel vorzunehmen.

Roter Brenner. In Lagen, die im vergangenen Jahr unter Rotbrenner gelitten haben, ist, sobald sich die ersten 3 oder 4 Blätter entfaltet haben, eine vorbeugende Bekämpfung des Rotbrennerpilzes mit einer 1%igen Kupfervitriolkalkbrühe, mit der die Reben blattober- und -unterseits gründlich zu spritzen sind, durchzuführen. Bei sehr empfindlichen Sorten empfiehlt es sich, an Stelle der Kupfervitriolkalkbrühe eine 0,5%ige Brühe aus 45%igen Kupferfertigpräparaten zu verwenden.

## Beschäftigung von Ausländern

Die Verordnung des früheren Reichsarbeitsministers über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933 ist nach dem Krieg mangels hoheitlicher Befugnisse deutscher Behörden von den Besatzungsmächten suspendiert, jedoch nicht außer Kraft gesetzt worden. In der Erkenntnis, daß das unkontrollierte und übermäßige Hereinströmen von Ausländern verhindert werden sollte, hat die Hohe Alliierte Kommission ihre früheren Einwände gegen die Anwendung der Verordnung, die zu ihrer Suspendierung führten, zurückgenommen. Der Bundesminister für Arbeit hat daher in der Bekanntmachung vom 22. Februar 1952 klargestellt, daß die Verordnung Bundesrecht geworden und in der Bundesrepublik Deutschland in vollem Umfang gültig und wieder anzuwenden ist.

Ausländer im Sinne dieser Verordnung sind alle über 15 Jahre alte Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes sind. Als Arbeitnehmer im Sinne dieser Verordnung gelten grundsätzlich nur die Arbeiter und Angestellten einschließlich der Heimarbeiter, die gegen Entgelt beschäftigt sind. Davon ausgenommen sind Lehrlinge und Volontäre, Arbeitnehmer der See- und Binnenschifffahrt, Angestellte, deren Jahresverdienst die für die Angestelltenversicherungsspflicht geltende Grenze (zur Zeit 7200 DM) überschreitet, Personen, die unter das Gesetz über die Rechtstellung heimatloser Ausländer (DP's) vom 25. April 1951 fallen, schließlich Arbeitnehmer, die von zugelassenen diplomatischen und berufsconsularischen Vertretungen und (vorerst) von Dienststellen und Angehörigen der Besatzungsmächte beschäftigt werden.

ten des Handels zu verwenden. Bei rascher Entwicklung der Reben ist die Bespritzung nach 5 oder 6 Tagen, bei zögernder Entwicklung nach etwa 8 Tagen zu wiederholen. Fällt innerhalb dieser Zwischenzeit ein durchdringender, warmer Regen, so kann die Wiederholung der Spritzung unterbleiben.

Kräuselkrankheit Rebanlagen, die nach dem Austrieb Befall durch Kräuselmilbe zeigen (zu erkennen an sternförmigen hellen Stüchstellen der Blätter), sollten mit einer Spritzbrühe E 605 f (30-35 g je 100 l Spritzbrühe) gründlich behandelt werden. Auch Nikotin- und Pyrethrumpräparate sind wirksam. Die Konzentrationen, in denen die Mittel anzuwenden sind, sind den den Packungen aufgedruckten Vorschriften zu entnehmen.

Peronospora: Junganlagen und Rebschulen müssen nach Entfalten der ersten Blättchen in Abständen von 8-10 Tagen mit 1%igen Brühen aus 15-18%igen Kupferfertigpräparaten oder 0,5%igen Brühen aus 45%igen Kupferfertigpräparaten gespritzt werden. In tragbaren Weinbergen ist z. Z. eine Bekämpfung der Peronospora noch nicht erforderlich.

Das Ausbrechen der überflüssigen Triebe soll möglichst frühzeitig erfolgen. Bei verspätetem Ausbrechen entstehen größere Wunden und Verluste an Aufbaustoffen für die belassenen Triebe.

Nach dieser Verordnung, die den Regelungen in anderen Staaten entspricht, dürfen Arbeitgeber Ausländer als Arbeitnehmer nur beschäftigen, wenn sie dazu eine besondere Genehmigung (Beschäftigungsgenehmigung) und die Ausländer für die betreffende Arbeitsstelle eine besondere Erlaubnis (Arbeitserlaubnis) haben. Unter gewissen Umständen (zum Beispiel zehnjähriger Aufenthalt im Reichsgebiet - Grenzen 31. Dezember 1937) können Ausländer einen Befreiungsschein erhalten. Sie und ihre Arbeitgeber sind für die Gültigkeitsdauer des Befreiungsscheines von den Bestimmungen über die Arbeitserlaubnis und Beschäftigungsgenehmigung befreit.

Der Antrag auf Beschäftigungsgenehmigung ist vom Arbeitgeber bei dem für den Arbeitsort zuständigen Arbeitsamt einzureichen. Die Arbeitserlaubnis ist vom Ausländer oder seinem Arbeitgeber und der Befreiungsschein vom Ausländer beim Landratsamt, in den kreisfreien Städten und in den unmittelbaren Kreisstädten beim Bürgermeisteramt (Amt für öffentliche Ordnung) zu beantragen, und zwar die Arbeitserlaubnis bei der Behörde, in deren Bezirk der Arbeitsort, der Befreiungsschein bei der Behörde, in deren Bezirk der Wohnort des Ausländers liegt.

Die Entscheidung über einen Antrag auf Beschäftigungsgenehmigung, Arbeitserlaubnis oder Befreiungsschein ist gebührenpflichtig. Für Ausländer, die im Zeitpunkt der Wiederanwendung der Verordnung (1. Februar 1952) bereits im Inland als Arbeitnehmer beschäftigt waren, werden während einer Übergangszeit von sechs Monaten nachträglich keine Gebühren erhoben. Arbeitgebern ist daher zu

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE unserer Zeitung beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans:

## AUF SILBERNEN Schwingen

von Anita Hunter

Anita Hunter, die Verfasserin vieler besonders gern geleseener Romane, schenkt in ihrem neuesten Werk einen Unterhaltungsstoff voll seltener dramatischer Spannung. Die herrlichen Bahama-Inseln werden Schauplatz einer Handlung, in der die Liebe einer jungen Flugstewardess über Intrigen, Neid und Verbrechen ihrer Nebenbuhlerin schließlich siegt. Die Lektüre des Romans ist für jeden Leser ein Genuß. Wir zweifeln nicht daran, daß auch Sie voll hoher Befriedigung Anita Hunter's neueste Schöpfung „Auf silbernen Schwingen“ lesen werden.

empfehlen, möglichst bald die Beschäftigungsgenehmigung und die Arbeitserlaubnis zu beantragen. Die Arbeitsämter, bei denen Vordrucke für solche Anträge bereitliegen, geben weitere Auskünfte.

### Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 12. 5.

Auftrieb: Großvieh 448, Kälber 364, Schafe 11, Schweine 1928. - Preise: Ochsen A 106-115, B 98-104, Bullen A 104-113, B 98-105, Kühe A 97-106, B 79-84, C 64-75, D bis 65, Färren A 109 bis 118, B 106-108, Kälber A 137-150, B 123-132, C 105-115. Schweine wurden nicht notiert. - Marktverlauf: Großvieh langsam, Überstand, Landschweine stark vernachlässigt, mangels Unterlagen nicht notiert.

### Marktbericht der Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Bruchsal

Spargelpreise am 11. Mai 1952  
Spargel I 140-160; II 113-129; III 98-107; IV 41-53. Anfuhr 150 Ztr., Nachfrage gut.

Rheinwasserstand am 12. 5.: Konstanz 381 (+2) Rheinfelden (-) Breisach 254 (-0) Straßburg 320 (-5) Maxau 490 (+4) Mannheim 360 (+0) Caus 233 (-3)

### Wettervorhersage

Dienstag bei mäßigen westlichen Winden teilweise noch bewölkt und vereinzelt Schauerbildungen. Temperaturen bis nahe 20 Grad ansteigend. Mittwoch vielfach heiter und niederschlagsfrei bei leichter Erwärmung.

Barometerstand: Veränderlich  
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +11°

### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronn Straße 5, Tel. 37 487

## Wählen Sie

für Ihre Böden die Farbe, die auch zu Ihren Möbeln paßt. Zwischen eichengelb, mahagoni und nußbraun haben Sie die Auswahl. Die Farben von KINESSA-Holz Balsam leuchten nicht nur warm und schön, sie decken auch besonders gut.

## KINESSA HOLZBALSAM

Etlg.: Badenia-Drog. Chemnitz Langensteinb.: Drog. Brodstedt Malsch.: Otto Schäuble

### VERSCHIEDENES

Schulkameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1915/16 treffen sich am Samstag, den 17. Mai, 20 Uhr im Gasthaus zum Wilden Mann (Nebenz.) zu einer Besprechung.

## Kontoristin

von Großhandels-Betrieb gesucht. Ausführliche, handgeschr. Bewerbungen m. Zeugnis-Unterlagen erbeten unter Nr. 1749 an die EZ.

## Unkraut-Ex

schafft unkrautfreie Wege und Plätze. Sicher zu haben in der Badenia-Drogerie Etlingen

Wegen Geschäftsverlegung  
**Großer Räumungs-Verkauf**  
Mäntel  
Kostüme - Kleider - Röcke  
Blusen  
**MODEDIELE GRETE WEISEL**  
ETTLINGEN, Röhrerweg 2

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

**CAPITOL** Heute Dienstag 20 Uhr letztmals  
„Königin einer Nacht“  
Eine lustige Operette mit Ise Werner, Hans Holt, Georg Thomalla, Jan. Schultze.

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr „Lebensgefährlich“  
Es geht um eine Geheimwaffe. Ein überaus spann. Film mit Margarete Lockwood als Geheimagentin in Osteuropa

**ULI** Heute um 18.15 und 20.30 Uhr letztmals  
„Die Martinsklause“  
Ein neuer Ganghofer-Film mit Paul Richter, G. Fadeliday, H. Engelmann, W. Roesner

Mittwoch und Donnerstag je um 18.15 und 20.30 Uhr  
„Sühne ohne Sünde“  
Das schicksalsschwere Erlebnis einer schuldlos Schuldigen, deren Liebe alle Widerstände überwand.

Bad. Mantelfabrik stellt Fahrzeug für  
**Vertreter**

nach 4 Wochen Bewährung, Einarbeit und hoher Verdienst werden zugesichert. Meldung pünktlich 15 Uhr am Freitag, den 16. 5. im Gasthaus zur Post

Richtig gepflegt hochglanzgeziert:  
**Pilo**  
-poliert

### STELLENANGEBOTE

**Mädchen**  
nicht unt. 18 Jahre für Küche und Haushalt (2 Personen) bei gutem Lohn und freier Station sofort gesucht. Franz Schreiber, Etlingen Langewingert 12/II

An der Jugendherberge in Etlingen ist die Stelle der **Herbergseltern** neu zu besetzen. Anm. d. täglich zwischen 18-19 Uhr bei Lehrer Kratz, Schloßgartenstraße 29

**Heute Schlachttag**  
im **Gasthaus zum Kreuz**

### STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Kreisbauordnung für den Landkreis Karlsruhe über die Beschaffenheit, die Einrichtung und den Betrieb von Waschküchen und Mangelstuben  
Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 24. März 1952 unter Aufhebung etwa bestehender Bestimmungen eine Kreisverordnung für den Landkreis Karlsruhe über die Beschaffenheit, die Einrichtung und den Betrieb von Waschküchen (Wäschereien) und Mangelstuben (Mangelbetrieben) erlassen.  
Die Kreisverordnung ist an der Verkündigungsstafel des Rathauses angeschlagen, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.  
Etlingen, den 9. Mai 1952  
Der Bürgermeister

Der bekömmliche  
**Sport-Stumpfen**  
mild und würzig  
garantiert ohne Papier  
**nur 10 Pfennig**  
empfiehlt  
**Zigarrenhaus DIETZ**  
Groß- und Kleinhandel  
Leopoldstr. 6 - Tel. 37 675

**ZU VERKAUFEN**  
**Erstkl. Zuchtrind**  
8 Monate alt, zu verkaufen. Zu erfr. unter 1755 in der EZ

**Schöne Kalbin**  
sehr gute Abstamm. zu verk. Malsch, Kesselstraße 6

**WOHNUNGSTAUSCH**  
**Wohnungs-Eiltausch**  
Karlsruhe - Etlingen  
Tausche preisgünstige schöne 3-Zimmerwohnung (Altbau) nahe Kaiserallee geg. gleichwertige in Etlingen. Angeb. unter 1750 an die EZ

in 30 Tagen abgenommen  
durch Bio-Zitron-Schlankheitszucker. Keine Hungerkur erforderlich, keine Pillen, kein Abschneit! Angenehm in der Anwendung. Viele Dankschreiben. Sicher zu haben.  
**Drogerie Chemnitz Etlingen**

**PFANNKUCH**  
Der Weg zu uns lohnt sich immer!  
Camembert 30%, 3 Stück - 65  
Oelsardinen Dose - 75  
Feitheringe 2 Dosen - 98  
Landbutter 250 g 1.41  
Vierfr.-Marmelade Glas - 78  
Aprikosen-Konf. Glas 1.15  
Schokol.-Pulver 100 g - 25  
Cremebuch 100 g - 35  
Vollm.-Schokolade 100 g - 60  
Wermutwein 1/2 Fl. Inh. 1.25  
Bienenhonig 500 g Cl. Inh. 1.68  
**Neuer Fettabschlag!**  
Tafelmargarine 500 g - 78  
Saniella 500 g 1.05  
Kokosfett 100% rein 500 g 1.05  
Palmöl 500 g 1.14  
Salatöl Liter 2.20  
**PFANNKUCH**  
3% RABATT



### Umschau in Karlsruhe

#### Schlechter bezahlt wie Putzfrauen

**Schwerwiegende Sorgen der Beamten**  
 Karlsruhe (sw). Die nord- und süd- badischen Justizbeamten fordern in der Hauptversammlung ihres Landesvereins in Karlsruhe eine Neuregelung der Besoldungsfrage und eine rationelle Arbeitsvereinfachung. Außerdem wurde gefordert, daß Beamtenplanstellen nicht mehr mit Angestellten besetzt werden. Der Vorsitzende des Landesvereins der badischen mittleren Justizbeamten, Karl Bell, Karlsruhe, bedauerte in einem Referat, daß die bisherigen Justiz- und Verwaltungsreformen nur Stückwerk geblieben seien. Die mittleren Beamten könnten ihr Arbeitspensum nur noch durch Überstunden bewältigen. Dabei seien sie in fast allen Gruppen zum Teil schlechter bezahlt als die Putzfrauen ihrer Ämter. Man müsse endlich der Verelendung der mittleren Beamten Einhalt gebieten. Der Vertreter des württemberg-badischen Justizministeriums, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hofmann, sowie die Landtagsabgeordneten Dr. Werber (CDU), Dr. Keßler (DVP) und Dr. Bartunek (BHE) sicherten den Beamten zu, ihre Forderungen zu unterstützen.

#### Schießerei in Karlsruhe

**Flüchtender von Polizei tödlich verletzt**  
 Karlsruhe (sw). Der 23jährige Wolfgang Kaiser aus Wiesbaden ist in Karlsruhe bei einer Schießerei mit zwei Polizeibeamten tödlich verletzt worden. Einer der Beamten wurde durch einen Streifschuß leicht verwundet. Die Polizisten wollten den jungen Mann, der aus einem Ruinengrundstück herauskam, anhalten, um seine Papiere zu prüfen. Kaiser stieß sie jedoch zur Seite, flüchtete und schoß auf die Beamten, die die Schüsse erwiderten und dabei den Flüchtigen tödlich verletzten. Wie die Polizei inzwischen feststellen konnte, ist Kaiser mehrmals wegen Einbruchdiebstahls und anderer Diebstähle vorbestraft. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

#### Diebesbande dingfest gemacht

**Ende einer wahren Stadtplage**  
 Karlsruhe (swk). Seit Wochen und Monaten häuften sich die Diebstähle aus Kraftwagen und Warenautomaten derart, daß man bereits von einer Stadtplage sprechen konnte. Die Kriminalpolizei wartete günstige Momente ab, um einen durchgreifenden Schlag gegen die Mitglieder dieser allem Anschein nach organisierten Einbrecherbande zu führen. Die neuesten Fahndungsaktionen hatten dann auch gute Erfolge zu verzeichnen. Neun Personen konnten inzwischen festgenommen werden, deren nicht weniger als 50 Einbruchdiebstähle in Wohnungen, Personenkraftwagen und Warenautomaten nachgewiesen wurden. In Wirklichkeit dürfte aber die tatsächliche Zahl der Einbrüche und Ausplünderungen weit höher liegen.

#### Dr. Keßler kandidiert für DVP

Karlsruhe (sw). Die Demokratische Volkspartei Karlsruhe hat für die Karlsruher Oberbürgermeisterwahl am 25. Mai den ehemaligen Landtagsabgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Hermann Keßler, nominiert. Dr. Keßler ist seit 1947 Mitglied des Karlsruher Stadtrates und war von 1948-50 Mitglied des Landtages. Aus beruflichen Gründen hatte er sein Landtagsmandat 1950 niedergelegt.

### Aus der badischen Heimat

#### Vermißter als Leiche geborgen

Mannheim (sw). Aus dem Hafenbecken des Rheinauer Hafens wurde von zwei Schiffen die Leiche eines 74jährigen Rentners aus Speyer geborgen, der bereits seit acht Wochen vermißt war.

#### Zwei tödliche Verkehrsunfälle

Heidelberg (sw). Im Landkreis Heidelberg ereigneten sich zwei tödliche Ver-

kehrsunfälle. In Wiesenbach wurde eine 76-jährige Frau von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß sie sofort tot war. Auf der Autobahn bei Weildorf überschlug sich ein in Richtung Karlsruhe fahrender Personenwagen bei hoher Geschwindigkeit und blieb völlig demoliert auf der Autobahn liegen. Der Fahrer des Wagens, ein 35jähriger Ingenieur aus Karlsruhe, fand dabei den Tod. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

#### Eine ausgefallene Werbeidee

Pforzheim (sw). Zwei Einbrüche innerhalb von sechs Monaten, die in ein Pforzheimer Radiogeschäft verübt worden sind, haben den Inhaber des Geschäfts auf eine nicht alltägliche Werbeidee gebracht. Er hat an seiner Schaufensterscheibe ein Plakat mit der Inschrift angebracht: „Zwei Einbrüche in sechs Monaten beweisen Ihnen mein gut sortiertes Lager.“

#### Roll wurde freigesprochen

**Zeugen widersprechen sich**  
 Rastatt (sw). Der 35 Jahre alte Kaufmann Karl Roll aus Karlsruhe, der im No-

vember 1951 von einem französischen Militärgericht wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und angeblichen Totschlags zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist nun in der Berufungsverhandlung vom Obersten Gericht des französischen Besatzungsgebietes in Rastatt freigesprochen worden. Roll war vorgeworfen worden, als Kapo im Konzentrationslager Mauthausen einen Russen so schwer mißhandelt zu haben, daß dieser seinen Verletzungen erlag. Roll und der Staatsanwalt des Militärgerichts hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor dem Berufungsgericht in Rastatt sagten nur zwei Zeugen der Verteidigung aus. Wegen der einander widersprechenden Aussagen der Zeugen in der Verhandlung vor der ersten Instanz sprach die Berufungsinstanz den Angeklagten frei. Roll hatte im Januar 1951 durch seine abenteuerliche Flucht aus dem Reutlinger Gefängnis großes Aufsehen erregt. Er wurde einige Monate darauf in Ludwigsburg festgenommen und an die französischen Militärbehörden ausgeliefert.

#### Lest die Ettliger Zeitung

## Aktive Bundespolitik der neuen Regierung

#### Renner "Verbindungsminister" zum Bund

Stuttgart (ZSH). Das Kabinett des neuen Bundeslandes beschloß am Montag eine aktive Bundespolitik zu verfolgen, dabei aber die Schlüsselstellung im Bundesrat nicht dazu zu benötigen, um das Bundeswohl zu schützen. Der Justizminister der vorläufigen Regierung, Renner (SPD), werde neben seiner bisherigen Amtstätigkeit auch die Aufgaben „Verbindungsministers“ zu den Bundesinstanzen wahrnehmen.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier wies nach der Sitzung auf einer Pressekonferenz den Vorwurf zurück, daß das neue Bundesland in der Bundesratsitzung am Freitag bei der Abstimmung über die Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit der Opposition gegen die Regierung gestimmt habe. Dr. Maier behauptete, daß sich alle Länderregierungen gegen die Erhöhung des Bundesanteils gewandt hätten. Die beiden Anträge, die bei der Abstimmung vorgelegen haben, hätten sich im Grundsätzlichen, nämlich in der Ablehnung der Erhöhung, nicht voneinander unterschieden.

Der Ministerpräsident bezeichnete die Bundesratsitzung vom Freitag als weitere wichtige Station der neuen Landesregierung. Der nächste Schritt werde die Verabschiedung des Überleitungsgesetzes sein, der dann in der Woche vor Pfingsten die Regierungserklärung folge. Die Billigung der Regierungserklärung und die Verteidigung der Minister werde wahrscheinlich am folgenden Tage stattfinden. Im Anschluß daran würden alle Maßnahmen getroffen, um die Verfassungsarbeit voranzutreiben. Der Ministerrat sei sich ferner darüber einig, daß möglichst bald ein Wahlgesetz geschaffen werden müsse, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Dies und die Erklärung der etatrechtlichen Grundlagen des neuen Staates seien die wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung.

Ministerpräsident Dr. Maier kritisierte scharf die Abänderungsanträge der CDU zum Überleitungsgesetz, von denen er sagte, daß sie „nicht ganz ernst zu nehmen“ seien. Als völlig unmöglich und unverständlich bezeichnete Dr. Maier u. a. die Forderung der CDU, der Verfassungsgebenden Landesversammlung die Befugnisse des späteren Landtages nicht zu übertragen. Andere Anträge lehnte der Ministerpräsident als „Agitationsanträge“ ab. Zu der CDU-Forderung, die Verfassungsgebende Landesversammlung aufzulösen, sobald dies 200 000 stimmberechtigten Bürger verlangen und sich bei der anschließenden Volksabstimmung die Mehrheit dafür entscheidet, meinte der Ministerpräsident: „Nach diesen Kämpfen um das neue Land werden wir uns nicht dazu hergeben, daß wir uns das Gut, das uns bei den Wahlen anvertraut wurde,

auf so leichtfertige Weise wieder entziehen lassen.“

Nach einer weiteren Mitteilung des Ministerpräsidenten ist die Regierung bereits mit zahlreichen Beamten aus Nord- und Südbaden sowie Südwürttemberg in Verbindung getreten, um sie für die künftigen Ministerien zu gewinnen. Die Hauptschwierigkeit sei jedoch die Wohnungsfrage. Es sei deshalb geplant, ein zusätzliches Bauprogramm für Ministerialbeamte aufzustellen. Hierfür werde auch die Stadt Stuttgart einen finanziellen Beitrag leisten müssen. Die Verhandlungen darüber würden demnächst beginnen.

#### Schäfer (FDP) kritisiert Stuttgarter Koalition

Der Vizepräsident des Bundestages, Dr. Schäfer, kritisierte auf dem Landesparteitag der FDP Rheinland-Pfalz in Neustadt/Weinstraße die Regierungsbildung im neuen südwestdeutschen Bundesland. Die Stuttgarter Koalition, so sagte Dr. Schäfer, gefährde den guten Willen der Bevölkerung, sich enger zusammenzuschließen. Wenn im Bundesgebiet endlich eine Einheit des Liberalismus nach dem Zusammenbruch erreicht worden und eine Einheit des Bundes zustandekommen sei, dann dürfe eine Politik, wie sie in Stuttgart betrieben werde, nicht unterstützt werden. Die Entwicklung in Stuttgart werde sehr bald dazu führen, daß man sich aus bundes- und landespolitischen Erwägungen heraus zu einer Korrektur der bisherigen Überlegungen entschließen müsse. „Wenn über Länderregierungen Einfluß auf den Bund ausgeübt wird, kann die Stellung der Landesverbände sich nicht in der freien Wildbahn einer Länderautonomie vollziehen.“ Dies würde nur den Partikular-Zentralismus fördern. Zusammen mit den meisten Mitgliedern des Bundesvorstandes der FDP sehe er deshalb die Stuttgarter Koalition als bedenklich an.

#### Nordbadische DVP sucht Klärung

Vertreter der DVP-Kreisverbände Nordbadens werden Ende Mai in Bretten zu einer Aussprache über die Haltung der nordbadischen DVP in der gegenwärtigen Lage zusammenkommen. Wie der stellvertretende Landesvorsitzende der DVP, Rechtsanwalt Dr. Keßler, in Karlsruhe mitteilte, ist zu dieser Aussprache auch der Landesvorsitzende Dr. Hausmann eingeladen worden. Die Zusammenkunft habe sich als notwendig erwiesen, weil die Koalitions- und Regierungsbildung in dem neuen Bundesland, vor allem das Zusammengehen der DVP mit der SPD, in den Reihen der nordbadischen DVP nicht überall gebilligt worden sei. Ferner soll die Frage erörtert werden, ob es bei der Größe des neuen Bundeslandes nicht zweckmäßiger ist, die Parteiorganisation zu dezentralisieren und in Anlehnung an die durch das Überleitungsgesetz zu schaffenden vier Landestelle vier Zwischenstellen zu bilden.

#### Nächtlicher Einbruch in ein Hotel

Müllheim (sw). In eine Gaststätte in Müllheim wurde ein Einbruch verübt. Der bisher noch unbekannte Täter verschaffte sich Eingang in die Vorratsräume des Hauses und stahl einen Eimer Honig sowie eine größere Menge Fleisch- und Wurstwaren. Ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft, der seinen Kontrollgang machte, bemerkte den Einbrecher und verfolgte ihn, verlor ihn aber in der Dunkelheit aus den Augen.

#### Bundespräsident in der Schweiz

Lörrach (sw). Bundespräsident Professor Theodor Heuss traf mit dem Kraftwagen aus Lörrach in Basel ein. Er fuhr nach Winterthur weiter, wo er eine Kunstausstellung besucht. Heuss war von Landrat Dr. Gräser und dem Oberbürgermeister von Lörrach, Arend Braye, bis zur Landesgrenze bei Lörrach-Stetten geleitet worden.

#### Explosion in einer Klinik

Freiburg (swk). Im Forschungsinstitut einer Freiburger Universitätsklinik kam es aus bisher ungeklärten Gründen zu einer heftigen Explosion. Hierbei erlitt ein Arzt schwere Brandverletzungen. Das Innere des Laboratoriums wurde demoliert und zahlreiche wissenschaftliche Apparate beschädigt.

#### Dr. Lais Leiter der Berufsausbildung

Freiburg (sw). Der Südbadische Wirtschaftsminister Dr. Lais ist von den südbadischen Industrie- und Handelskammern Freiburg, Baden-Baden, Lahr, Schopfheim und Konstanz zum Leiter der gesamten Berufsausbildung der Kammern in Freiburg bestellt worden. Dr. Lais wird dieses neue Amt aufnehmen, sobald seine Ministerialtätigkeit im Lande Südbaden aufhört. Der Minister war vor seiner Berufung in das südbadische Kabinett Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden in Lahr.

#### Abgekühltes Flugplatzfieber

**Jedes Ding hat zwei Seiten**  
 Freiburg (swk/apd). Die von dem Bau der Flugplatzanlagen und anderer Projekte der Besatzungsgruppen erhoffte Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt in Südbaden ist nicht eingetreten. Langsam kommt man dahinter, daß die an sich gut bezahlte Arbeit beim Flugplatzbau auch ihre Schattenseiten hat. Von sozialem Verständnis ist bei einigen Firmen wenig zu merken. So werden teilweise vor Feiertagen die gesamten Hilfsarbeiter entlassen, um nachher wieder eingestellt zu werden. Diese merkwürdigen Praktiken haben dazu geführt, daß die Werbepersonen wesentlich an Zugkraft einbüßten. In vielen Fällen haben die Baufirmen auch ihre Arbeitskräfte mitgebracht und stellen Einheimische nur in geringem Umfange ein.

Freiburg. Eine „Deutsch-Italienische Gesellschaft Freiburg“ wurde in einem Festakt im Freiburger Kaufhausaal gegründet. (sw)

Freiburg. Die Hansjakob-Stiftung in Freiburg hat in diesem Jahr 91 bedürftigen Erstkommunikantinnen und Konfirmandinnen zur Herstellung von Trachtenkleidern je 20.- DM zukommen lassen. (sw)

Freiburg. Die französischen Besatzungsbehörden haben das bisher beschlagnahmte Loretto-Freiluftschwimmbad in Freiburg zur Benutzung für die deutsche Bevölkerung freigegeben. (sw)

Konstanz. Der Vorstand des Landesverbandes badischer Inker (Südbaden) beschloß in Konstanz, dem Verband die Fusion mit dem Inkerverband Nordbadens und die Neugründung des alten gesamtbadischen Landesvereins vorzuschlagen. (sw)

Überlingen. Im badischen Teil des Oberrheins wurden 80 000 Jungaale ausgesetzt. Die Kosten dafür trägt der Badische Fischereiverband. (sw)

Pfullendorf. Ein aus Judenberg bei Pfullendorf stammender Salesianerpater, der seit 18 Jahren in Venezuela tätig ist, stattete seiner Heimat zum ersten Mal wieder einen Besuch ab. Drei weitere Geschwister des Paters gehören einem Orden an. (sw)

ROLAND BETSCH Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

## NARREN im Schnee

54  
 „Ja, nach Kellerkuchen. Ich bin zu Hause. Es ist schön zu Hause. Rolf, singe uns doch das Lied von den Hammerschmiedgesellen!“  
 Und Rolf singt das Lied von den Hammerschmiedgesellen.  
 Dorothee und Nolde hören zu; er singt ja wie ein alter Hase, und doch ist es stimmungsvoll in diesen Minuten.  
 „Wißt ihr“, sagt der Akrobat, „ich mach mich jetzt bald auf die Socken. Doch, ich möchte mal wieder in die Hobe Tatra.“  
 „Du willst fort?“ fragte Dorothee erstaunt.  
 „Warum willst du uns denn verlassen?“  
 „Ich muß an die frische Luft. Ihr seid alle Narren hier und ihr macht mich noch selbst verrückt. Nein, nein, ich brauche meinen gesunden Menschenverstand. Ich habe Ideen im Kopf und Pläne. Der Skiläufer steckt noch in den Kinderschuhen, er ist technisch nicht ausgereift. Denkt an den Luftballon. Ich will jetzt nichts verraten, aber glaubt mir, ich habe unwahrscheinliche Ideen. Wie soll man sie unter euch Narren verwirklichen. Außerdem bin ich zu alt für euch; ich kriege immer Kreuzschmerzen und will einen Besen fressen, wenn ihr zwei euch nicht heiratet.“  
 „Warum denn nicht?“ fragt Nolde.  
 „Tun wir auch“, bekräftigt Dorothee. „Sollst mal sehen, was wir zwei aus dem Hotel Gipfelblick machen!“  
 „So, was denn?“  
 „Ein internationales Haus ersten Ranges. Diese Berge sollen Welttruf erlangen. Wir vergrößern, wir modernisieren, wir drucken

Prospekte, wir ziehen die Elite der Skiläufer bei.“

„Das wird ja großartig. Ich freue mich ordentlich darauf. Was macht ihr denn aus der Hütte hier? Einen Friseuralon?“

„Nein“, sagt Dorothee, „die Hütte hier muß bleiben, wie sie ist. Nichts darf an ihr geändert werden.“

„Historisch soll sie werden“, prophezeit der Akrobat. „Und mir müßt ihr mein altes Bett hineinstellen. Tricke noch einen Arabischen, Dorothee.“

„Schon gut, aber mir kommt immer der verfluchte Kaffeesatz in den Hals.“

„Mein altes Bett, habe ich gesagt, und die Kommode mit dem abgebrochenen Fuß. Auch der Oldruck darf nicht fehlen mit dem Jäger, der die wütende Sau erlegt. Dann will ich kommen und hier wohnen, vielleicht schon selbst ein Museumstück, das in einen Katalog gehört.“

„Du müßt immer kommen, denn ohne dich sind die Berge hier nicht denkbar. Das müßt du mir versprechen.“

„Alles will ich dir versprechen, Dorothee, und alles für dich tun. Sag, was du willst, aber ich hätte mir für mein Leben gerne mal ein Bein für dich gebrochen, nur um dir etwas zu bieten.“

Draußen liegt die Landschaft fleckenlos weiß. Über Nacht ist Neuschnee gefallen und hat alle Spuren ausgelöscht. Barmherzig ist der Neuschnee. Er ligt lautlos und mit weißen Töchtern alle Schandtatzen aus. Er streichelt das Land mit weichen Händen, und schon ist dieses Land geheilt.

Immer noch ziehen aus Südwesten neue Wolkenburgen herauf. Es wird noch viel Schnee fallen in diesem Winter. Das Wild verläßt den Hochwald.

„Eins habe ich mir noch in den Kopf gesetzt. Bei eurer Hochzeit muß hier ein Fest steigen, daß die Berge dröhnen. Dafür laßt mich sorgen. Ich werde die ganze breithühnende Menschheit mobil machen. Fackelzüge denkt euch und Brillantfeuerwerk, Ballontelgen und Wurstschnappen. Und zuletzt ein Böllerkrachen und Mörserknallen und Haubitzen donnern, daß die Wolken wackeln. Bitte, ein Stück Kellerkuchen und einen Arabischen.“

„Du lieber Kerl“, sagt Dorothee. Und sie küßt ihn auf den Mund.  
 „Willst du denn wirklich in die Tatra?“

Der Akrobat ist ganz benommen von dem Kuß. Es ist rein zum Lachen, er kriegt feuchte Augen.  
 „Ja, ich muß fort. Nach diesem Kuß erst recht. Nein, nein, ich habe keine Lust, hier noch fixe Ideen zu kriegen. Verflucht, der Ofen stinkt wieder. Der alte Kamin taugt nichts, er drückt den Rauch in die Hütte herein. Nein, den Kamin soll der Teufel holen. Ich muß mal auf's Dach klettern und nach dem Kamin schauen.“

Er verläßt die Hütte. Draußen bleibt er eine Weile nachdenklich stehen. Vielleicht muß er über etwas Sonderbares nachdenken, denn er schüttelt mehrmals den Kopf. Er ist ganz versunken in sich selbst.

Heimlich schnallt er die Latten an und fährt durch die Rinne zum Wald hinunter. Er fährt aber nicht weiter, nein, er verharrt reglos zwischen den Stämmen.  
 Ich war total überflüssig mit meinem arabischen Kaffee, denkt er. Außerdem kam ihr auch noch der Kaffeesatz in den Hals, ich weiß, wie unangenehm das ist. Laß dich nur gleich begraben mit deinem arabischen Kaffee.

Es wird schon dämmrig. Blau glänzt der Schnee. Vom Himmel sinken Kristalle. Eine inbrünstige Stille lagert über den Wäldern.

In diese Stille hinein klingt plötzlich ein Knistern und Säusen, ein feines Rauschen und Sprühen.

Rolf verbirgt sich hinter einem Stamm. Da kommen die beiden über den Hang herunter. Über die unberührten Flächen brausen sie in wilder, stürmender Zügellosigkeit. Zwei Fabelwesen der Berge, so pflügen sie sich in zauberhafter Fahrt in die Tiefe.

In den geschmeidigen Schwüngen werfen sie Brandungen von Schnee auf. Hungrig auf stemraubendes Tempo, kommen sie, aufeinander zu, prallen fast zusammen, um in wolkenden Kurven wieder auseinanderzustieben. Jetzt sind sie verschwunden.

Immer noch steht der Akrobat zwischen den Stämmen.  
 Dann wandert er aufwärts. Immer weiter wandert er, bis zur großen, silbernen Weite hinauf.  
 Dort steht er, einsam, der Himmel ist über ihm.

Er schaut über Wälder und Berge, die sich schattenhaft verhängen.  
 Ein Spiel ist zu Ende, denkt er. Im Strom der Zeit zerbrinnt es in nichts. War ich Komödiant oder Zuschauer?

Warum ist es denn so sonderbar still?! Es ist wirklich ganz still, als ob Gott den Atem anhielte.

Jetzt sinkt es vom Himmel. Schnee. Weiß, immer dichter und dichter. Ein Vorhang fällt.

Ende!



# Kleines Loblied auf die Bluse

Begleiterin zu jeder Tageszeit

Du, liebe Bluse, möchtest ich heute ein paar besonders nette Worte widmen. Meine Gedanken beschließen sich so gern mit dir.

Du bist nicht nur meine beste Kameradin, sondern auch meine liebste und zuverlässigste Freundin. Wenn ich einmal ganz ratlos bin, dann wende ich mich an dich und kann mit Hilfe deiner Schwestern immer wieder anders aussehen. Du hast stets so etwas besonders Adrettes und läßt uns so lieb anschauen, daß jeder dich gern haben muß. Ob sportlich oder elegant, ob kokett oder mädchenhaft, schlicht oder extravagant — zu jeder Tageszeit vom Morgen bis zum Abend bist du bereit, meine Begleiterin zu sein — ich werde bewundert, wenn du mit mir ausgeht und darüber bist ich sehr glücklich.

Du bist so herrlich praktisch und dabei so billig und kostbar zugleich. Gibt es überhaupt irgendeinen Vorzug, den du nicht hast? Du, mein herrliches Blüschen aus weißer Spitze mit Kragen und Ärmelaufschlägen aus weißem Satin, mit den vielen kleinen Knöpfchen; ja, dich hab' ich wirklich von Herzen gern!

Du bist so leicht und luftig mit den kurzen angeschnittenen Ärmelchen, daß ich ohne dich überhaupt nicht auskommen kann.

In Popeline liebe ich dich für diese Saison ganz besonders und freue mich an deiner Abwandlung der Hemdbluse, die auch gern einmal von der Göttin Mode besüßelt sein möchte. Du zeigst du nun neben dem kleinen Eckenkragen den weiten bauschigen Ärmel, der mit kleiner Manschette zum Knöpfen abschließt. Aber auch Streifen oder kräftig getönte Farben, kombiniert mit weißen Kragen und Manschetten können mich sehr begeistern.

Als „kleines Gedicht“ stellst du dich aus weißer Seide mit feinen Stickerei-Volants an den weiten, bauschigen Ärmeln vor. Hierzu hast du einen hochgestellten Kragen, der das Gesicht so malerisch umrahmt und uns so damenhaft erscheinen läßt. Ein farbiger Schmuck gibt die vollendete Ergänzung dazu.

Und wie lieb hab' ich dich auch mit den roten Pünktchen auf dem silbergrauen Leinen, zu dem du einen so kleidsamen roten Stickereinsatz am Hals und Bündchen, sowie an den Ärmeln hast!

Die Schottbluse oder das türkische Dessin mit Strickborten habe ich so gern, und die Wahl zwischen deinen Schwestern fällt mir gar nicht so leicht. Du verleiht mir das sichere Gefühl des Gut-Aussehens — deshalb bist du mir unentbehrlich und ich gehöre euch, heute und immer, so lange ich eitel bin und gern der Frau Mode folge.

Ja, ich hab' dich und all' deine Schwestern so lieb, daß ich ohne euch nicht mehr leben kann. Und ich bin auch stolz auf euch, daß ihr neben all' den anderen Favoritinnen der Frau Mode überall bestehen könnt, so daß euch niemand den Platz streitig machen kann, den ihr in den Herzen meiner lieben Mitschwester erobert habt.

Ja, ich hab' dich und all' deine Schwestern so lieb, daß ich ohne euch nicht mehr leben kann. Euch gehört meine Liebe, Deine Freundin Erika



# Frauen schufen unersetzliche Kostbarkeiten

Zarte Gewebe von zarten Händen

Kunstvoll gestickte, gestrickte und gehäkelte Kleidung gehörte schon immer zu den modischen Attributen der Frau, früher und auch heute wieder. Wo immer sich Frauen zu einem belebenden Gespräch bei einer Tasse Kaffee oder Tee zusammenfinden, da wird auch meistens gestrickt oder aber man unterhält sich zumindestens über besonders schöne, auffallende Muster, oder eine besonders lohnende Stickerei. Darum interessiert auch ein Blick auf die fleißigen Frauenhände anderer Länder und anderer Zeiten.

Wenn man von der Arbeit der Frauenhände sprechen will, muß man sich einmal in die Zeit zurückversetzen, in der das Leben für die Frau sehr eng umschlossen war — im wahren Sinne des Wortes, denn es war von den festen Mauern der Burg ihres Ehemanns begrenzt. Er befand sich meist auf irgendwelchen Streifzügen, und sie saß daheim, umgeben von ihren Mägden; die Fackeln schweifen an den Wänden, das Feuer aus Holzkloben brannte in der riesigen Feuerstelle und die Burgfrau arbeitete mit ihren Frauen zusammen an irgend einem umfangreichen Gewebe, dessen groben Leinwandgrund, den sie auch selbst gewebt hatte, sie nach irgendeiner Vorlage bestickte.

Meist war ihr die Vorlage von einem der fahrenden Künstler gezeichnet worden, deren Weg von Burg zu Burg führte und die den stickenden Frauen ihre Zeit vertrieben mit ihrer Kunst.

Sie konnten alles: Wappen zeichnen, singen, dichten, erzählen. Sie waren die Träger einer wackeren Volkskunst, geschaffen für das Ohr der lachenden Frau, deren Hände niemals müßig waren und die sich so die Welt schildern ließ, die sie nicht kannte noch sah. Man braucht sich aber die webende und stickende Frau nicht nur als dem Norden zugehörig zu denken. Homer erzählt von Penelope, die nachts wieder auftrat, was sie am Tage geschaffen hatte, und eine solche Gestalt würde er nicht erfinden haben, wenn nicht wirklich die Frauen der südlichen Antike sich viel mit Handarbeit beschäftigt hätten.

Tatsächlich sind uns vielfach Zeichen alter Kulturen nur durch Stickereien aufbewahrt worden, so etwa die uralten Fetzen koptischer Stickereien, die in manchen Museen unter Glas zu sehen sind und auf denen zum ersten Mal das Zeichen des Kreuzes kenntlich ist. Aus den ersten Anfängen des Christentums stammen also jene schlichten dunkelblauen Stickereien aus grobem Leinen.

Die Frauen, die diese Arbeiten verfertigten, waren also Orientalinnen. Damals wie heute

wurde dort viel stärker als bei uns die Kunst der Handarbeit gepflegt. Es ist eine eigentümliche und nicht genug hervorzuhebende Tatsache, daß in Kleinasien nicht nach Vorlagen gearbeitet wird, sondern nur nach dem Einfall des Augenblicks. Überall, wo Teppiche gewebt werden von den Frauen der Landarbeiter, wo die Stickereien hergestellt werden, die früher dazu bestimmt waren, die Zeitwände der Nomaden zu schmücken, sieht man die Frauen an ihren Webstühlen oder an großen Stickrahmen sitzen und arbeiten, ohne sich jemals zu besinnen. Das lebt so fest in ihnen, daß ihnen heute, wo man oftmals diese Landfrauen zur Arbeit in großen Fabriken heranzieht, auch nur wieder die in ihrer Heimat üblichen Muster zum Arbeiten gegeben werden, die nur sie kennen.

In diesem Zusammenhange ist etwas Eigentümliches festzustellen: es heißt, daß die Sitte, die Wände mit Stoff zu behängen, besonders die rohen Steinwände der Burgsäle, ihren Ursprung daher gehabt habe, daß die aus dem Morgenlande zurückgekehrten Kreuzfahrer sich an die innen so herrlich verzierten Zeitwände gewöhnt hatten; was sie mitbrachten, wurde verwendet, dann versucht, nachzumachen; ja, es wird sogar behauptet, daß die Gobelinweberei aus diesem Bestreben, die Wände zu zieren, ihren Anfang genommen habe.

Im 15. Jahrhundert begann die Familie des Färbers Gobelin zu Reims in Frankreich mit der Herstellung von Geweben, die den Wald wiedergaben, sogenannte „Verduren“, die das Grün der Natur in die düsteren Burgen zaubern sollten. Die Kunst fand dann ihren Höhepunkt in Flandern, wo die wunderbaren figürlichen Darstellungen nach Zeichnungen bedeutender Künstler hergestellt wurden, und im Rücklauf begannen dann wieder die Edelherren ihrerseits erneut die feinen Tapissierien anzufertigen, die noch wertvoller als die Gobelins waren.

Hier, wo figürliche Darstellungen in den Vordergrund traten, fiel es wiederum besonders auf, daß jede Wiedergabe des menschlichen Antlitzes oder der Gestalt auf orientalischen Stickereien vermieden war, und die beiden Anschauungswelten trennten sich um so schroffer, als man nicht wußte, warum das eigentlich geschah. Tatsächlich ist es so, daß die Wiedergabe des Menschenantlitzes durch den Islam verboten ist und nur auf indischen oder persischen Stickereien sichtbar wird.

Dort, wo starke Beziehungen zum Orient herrschten, im geneuesischen und venezianischen Italien, war der Einfluß auf den Stickerien kostbarer Art deutlich bemerkbar. In reichen Ornamenten wob sich alles unpersonlich weiter, und nur die kirchliche Stickerei fügte das Kreuz als Mittelpunkt ein. Für sie auch wurde die Spitze von besonderer Bedeutung, die man als Altarverkleidung brauchte; alle wertvollen Spitzenarten haben ihren Anfang im Sakralen. Überhaupt war ja die Kirche Trägerin für Kunst und Kunsthandwerk; ohne sie ist eine Weiterentwicklung dieser Zweige des menschlichen Schaffens undenkbar.

Auch was im weiteren Süden bis nach Teneriffa hin an spitzenartigen Durchzugsarbeiten geschaffen wird, hat immer wieder als Zweckbestimmung den Dienst der Kirche.

Jedenfalls ist es aber auch heute noch so, daß in der Handarbeit sich sogleich der Kulturkreis zu erkennen gibt, aus der sie stammt. Die Arbeit der Frauenhände schreibt also eine deutliche Schrift von ihrem Ursprung und ihrem Werden. Umsonst wird kein Faden gezogen, keine Masche geschlagen. Alles trägt stumme Botschaft vom Schaffen des Volkes in die Weite, zeigt Können und Erreichen, schlägt Brücke aus Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft.

# Ein köstliches Gericht, - delikats zubereitet

Spargel, mal auf andere Art

Nichts gegen alte, erprobte Rezepte... aber richtig Spaß macht das Kochen doch erst, wenn man ab und zu „Topfkieker“ spielen und etwas Neues ausprobieren kann. Durch Veröffentlichung der folgenden Spargelrezepte geben wir daher unseren Leserinnen Gelegenheit, einige ausländische Spargelgerichte kennenzulernen.

## Gebackener Spargel „auf Französisch“

Gleichmäßig große, nicht zu dünn geschälte Spargelstangen bündelt man zu je drei zusammen, kocht sie in Salzwasser gar (aber nicht zu weich), übergießt sie danach mit kaltem Wasser und läßt sie gut abtropfen. Dann stellt man aus Mehl, Weißwein, Salz und etwas Öl einen Ausbackteig her, wälzt die Spargelbündel in diesem Teig und bückt sie danach in heißem Fett in der Stielpfanne.

## Spargel auf englische Art

Einige dünne Weißbrotschnitten werden geröstet, in die Mitte einer Schüssel gelegt und darüber in Salzwasser weichgekochter, abgetropfter Stangenspargel gefüllt. Um den Spargel gibt man einen Kranz weichgekochter Eier. Als Soße reicht man geschmolzene Butter.

## Englischer Spargelpudding

Zu zwei Eßlöffeln schaumig gerührter Butter gibt man einen Eßlöffel Mehl, zwei Eier, einen Eßlöffel gehackten Schinken, Salz, zwei Pfund geschälten, in kleine Stücke geschnittenen Spargel und so viel Milch, daß ein lockerer Teig entsteht. Die Masse füllt man in ein kleine, gebutterte Puddingform und läßt dann den Pudding im Wasserbad gar werden. Man reicht braune Butter dazu.

## Spargel auf flämische Art

Nachdem man den gereinigten, in Stücke gebrochenen Spargel in Salzwasser weichgekocht hat, nimmt man ihn aus der Brühe, löst in dieser, je nach Menge, zwei bis drei Fleischbrühwürfel auf, gibt etwas Butter hinzu und macht die Soße mit Kartoffelmehl sämig.

## Italienisches Spargelgericht

In Salzwasser weichgekochte Spargelstangen legt man auf eine Schüssel, bestreut sie dick mit Reibkäse (Schweizer Käse) und gießt dann braune Butter darüber.

## Spargel einmal schweizerisch

Der Spargel wird geschält, in kleine Stücke geschnitten und danach in Butter, zu der man gehackten Kerbel und gewiegte Petersilie, sowie eine Zwiebel gegeben hat, halbweich gedünstet. Dann füllt man mit einer Tasse Fleisch- oder Würfelbrühe auf und läßt den Spargel nun in dieser Brühe weichdämpfen. Die Soße kann man mit etwas Mehl sämig machen.

## Spargel mit Schellfisch

Ein halbes Kilogramm Spargel wird geschält, in Stücke geschnitten und in leicht gesalzenem Wasser, eben bedeckt, fast gar gekocht. Unterdessen wird ein 750 Gramm schwerer Schellfisch gereinigt, von den Gräten befreit und in Stücke geschnitten. Diese taucht man in geschlagenes Ei, dem man eine Prise Muskat zugesetzt hat, wendet sie in geriebener Semmel und brät sie hellbraun an.

Schellfisch und Spargelstücke läßt man dann zusammen mit etwas Brühe, einem Löffel Butter und einem Löffel gestobenem Zwieback noch zehn Minuten dämpfen und schmeckt mit Zitronensaft und Würze ab. Damit der Fisch nicht zerfällt, bereitet man das Gericht zuletzt in einer feuerfesten Schüssel, in der es aufgetragen wird.

## Köstlicher Spargelsalat

Mitteldicker Spargel wird in fingerlange Stücke geschnitten und garkochend. Dann setzt man dem Spargelwasser etwas Essig zu und läßt den Spargel darin erkalten. Eine frische Gurke wird geschält, in Stücke geteilt, diese ausgehöhlt und in dickere Scheiben geschnitten. Durch jede Scheibe zieht man mehrere Spargelstücke, am schönsten sehen die Kopfenden aus, legt sie in eine flache Schüssel und gibt eine mit Kräutern verrührte Mayonnaise löffelweise darüber. Mit Tomaten- und Gurkenscheiben wird der Salat verzehrt.

# Wann sollen die Schulaufgaben gemacht werden?

Ein bißchen Herumtollen schadet nichts

den an die frische Luft. Es soll sich da austollen, spielen, kurz gesagt, sich selbst und ganz der Entspannung leben. Kommt es dann erfrischt zurück, so mag ein Stück kräftiges Brot mit Aufstrich seinen meist tüchtigen Hunger stillen.

Man braucht meistens nicht zu befürchten, das Kind sei müde vom Herumtollen. Es

Das hieße ja nur die gelastete Arbeit des Kindes auf ein anderes Gebiet übertragen. Man sollte den Kindern das Lesen erst nach vollendeten Schularbeiten erlauben. Es ist klar, daß das schöpferische Spiel des Kindes durch Schule und Schularbeiten nicht früh abgedrosselt werden darf. Denn wieviel Kräfte gerade in den jungen Jahren im Menschen lahmgelegt werden, die dann oft ein ganzes Menschenleben nicht wieder erwaschen, das wird uns klar, wenn wir unsere alten Schulkameraden, die wir einst als die unternehmungslustigsten und phantasievollsten kannten, später als müde und initiativlose Erwachsene wiedersehen.

## Der praktische Tip

Helle Filzhüte reinigen. Man mischt 50 Gramm Salmiakpulver, 20 Gramm Kochsalz, 60 Gramm Alkohol und teilt diese Mischung die Hute kräftig mit weißen Wollappen, die öfters gewechselt werden müssen, ab. Mit reiner Bürste nach dem Strich abbürsten.

Geasflecke. Eine Messerspitze Zinnsalz in 1/2 Liter Regenwasser auflösen. Nach der Reinigung mit kaltem Wasser nachwaschen.

Tintenflecke auf Parkettfußböden. Zitrone zerschneiden, den Fleck solange reiben bis er ganz verschwunden ist. Zwischenstück mit heißem Seifenwasser waschen.

Obstflecke müssen gleich frisch behandelt werden. Man sprenkt die fleckige Stelle über eine Schüssel und trüpfelt kochendes Wasser darauf. Ebenso verfährt man, wenn auf zarte Gewebe Kaffee- oder Teeflecke gekommen sind.

wird, wenn es gesund ist, frisch und entspannt an seine Schularbeiten gehen, die nun doppelt so leicht bewältigt werden, als wenn man dem Geist des Kindes jede Gelegenheit der Entspannung nahm, wenn es noch von der Schule müde, gar mit vollem Magen, wieder an die gleiche Arbeit herangeht.

Erlaubt das Wetter durchaus kein Rausgehen — aber man sei nicht zu ängstlich, verunfänglich angezogen wird das Kind mit den Unbildern des Wetters viel leichter fertig, als wir gemeinhin denken und stählt so frühzeitig seinen Körper — dann mögen die Kinder spielen oder basteln, nicht lesen.

# Kleine Unarten unserer lieben Mitmenschen

Was man sich abgewöhnen sollte...

- Den anderen beim Sprechen zu unterbrechen.
- Ungefragt Ratschläge zu erteilen.
- Immer „ein Haar in der Suppe“ zu finden.
- Sich über die Flügel an der Wand zu ärgern.
- Kein Telefongespräch unter 5000 Worten zu führen.
- Immer rasend beschäftigt zu sein und keine Zeit zu haben.
- Seine Krankheiten zu schildern.
- Anderen Leuten zu erzählen, wie überlastet man sei.
- „Liebe Gewohnheiten“ zu haben.
- Anderer Leute über ihre schlechten Gewohnheiten aufzuklären.
- Seine Frau beim Verlassen des Hauses „automatisch“ zu küssen.
- Bei jeder Gelegenheit über Spruchweisheiten zu verfügen.
- Sich einzubilden, man sei unentbehrlich.



EIN BLÜMCHEN FÜR DIE MUTTER (Aufnahme: Enno Folkerts)